

Nr. 3/2010

Revision Volksschulbildungsgesetz

Chance
Berufsmatura

■ ■ ■ Mitteilungs **Blatt**



5225	Berufs- und Weiterbildung Josef Widmer		Lehrpläne Volksschule (inhaltliche Fragen) Ruedi Püntener
5279	Berufsfachschulen Martin Schönbächler	5285	
5237	Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Veronika Baumgartner	6486 7824	Medien/Mitteilungsblatt Regula Huber Monica Müller Nikolic
041 317 00 60	Brückenangebote Hans Jürg Grunder	6701	Primarschule Josy Jurt Betschart
6763	Controlling/Finanzen Mike Märki	5208	Rechtsauskünfte (ohne Volksschulen) Roman Steiner
5222	Ursula Kaufmann	5207	Magdalena Heyder
6482	Ruth Weber	6495	Schulabkommen Uschi Renggli
7813	Thomas Brühlmann	6917	Schulaufsicht Richard Kreienbühl
5443	Berufsorientierte und allgemeine Weiterbildung Hildegard Steger-Zemp	5263	Schulberatung für Berufsbildung und Gymnasien Josef Stamm
5203	Departementskanzlei	5267	Monika Rauber
5205	Kulturförderung Daniel Huber	5291	Schulberatung Volksschule Markus Lüchinger-Rööfli
6918	Förderangebote Volksschulen Fritz Riedweg	5550	Helen Schnidrig (Anmeldung)
6496	Hochschulen Karin Pauleweit	6919	Schulentwicklung Peter Imgrüth
7830	Informatik/Computereinsatz Tony Wyss (OIB)	6919	Schulen mit Zukunft Peter Imgrüth
7823	Markus Michel	5441	Schulevaluation Fredy Felber
7887	Georg Villiger	6705	Schulstatistik Volksschule Ueli Zurschmiede
5283	Urs Utzinger (Volksschule)	5435	Sekundarstufe I Marie-Louise Fischer-Schuler
5354	Gymnasien Werner Schüpbach	6704	Schuldienste/Sonderschulen Heidi Müller Schiewek
6602	Kindergarten Gaby Schmidli	6784	Irene Graf Bühlmann
5491	PHZ Luzern, Weiterbildung und Zusatzausbildungen Silvio Herzog	7317	Urs Kieliger
5493	Kurse, Sekretariat	5275	Sportförderung Markus Kälin
5285	Lehrmittel Volksschule Ruedi Püntener	5248	Stipendien Teresa Artacho
5298	Lehrpläne/Broschüren Volksschule (Bestellungen) Susanna Sicilia	5212	Volksschule Charles Vincent
		5213	Joe Bucheli
		5217	Katrin Birchler (Rechtsfragen)

Fragen Sie uns	2
Editorial	4
... Dr. Charles Vincent Leiter Dienststelle Volksschulbildung	
Aktueller Schwerpunkt	6
... Volksschulbildungsgesetz: Revisionspunkte stossen mehrheitlich auf Zustimmung	
In eigener Sache	12
... Statistik der SchülerInnen und Studierenden	
Interkantonale Gremien	15
Volksschulbildung	16
... Basisstufe hat sich pädagogisch und organisatorisch bewährt	
Berufs- und Weiterbildung	22
... CHANCE – Berufsmatura	
Hochschulbildung	28
... PHZ-Info	
Schule und Kultur	36
Allerhand	50
Neuerscheinungen	58

Impressum

Mitteilungsblatt Nr. 3/2010

22. Juni 2010

Offizielles Organ des Bildungs-
und Kulturdepartementes
des Kantons Luzern. Erscheint 5x
jährlich in einer Auflage von
10 600 Ex. 38. Jahrgang.
Internet: www.lu.ch

Jahresabonnement

25 Franken

Redaktion

Bildungs- und Kulturdepartement
Regula Huber
Leiterin Informationsdienst
Bahnhofstrasse 18
6002 Luzern
Telefon 041 228 64 86
E-Mail info.bd@lu.ch

Inserateschluss

Zwei Wochen vor Erscheinung

Abonnemente/

Adressänderungen

Bildungs- und Kulturdepartement
Monica Müller Nikolic
Bahnhofstrasse 18, 6002 Luzern
Telefon 041 228 78 24
E-Mail info.bd@lu.ch

Inserateannahme

Publicitas AG Hochdorf
hochdorf@publicitas.ch
Telefon 041 914 30 10
Fax 041 914 30 15

4/2010

Red-Schluss: 10. August 2010

Ersch-Datum: 7. September 2010

5/2010

Red-Schluss: 2. November 2010

Ersch-Datum: 30. November 2010



Dr. Charles Vincent

Wichtige Grundlagen für die Ausgestaltung unserer Schulen

Die Schulentwicklung in den Volksschulen des Kantons Luzern zeichnet sich durch verschiedene Besonderheiten aus: Die Projektziele und -inhalte sind breit verankert, indem sie von allen Verantwortlichen für diese Schulstufe getragen werden. Die Projekte sind langfristig angelegt und lassen den Schulen Spielraum für die Umsetzung, und zwar in der Regel sowohl inhaltlich als auch zeitlich. Diese Merkmale treffen auch auf das Projekt «Schulen mit Zukunft» zu, welches die aktuelle Schulentwicklung bestimmt.

Damit diese wichtigen Bedingungen für eine nachhaltige und erfolgreiche Schulentwicklung weiterhin gegeben sind, müssen die notwendigen Grundlagen rechtzeitig neu definiert werden. Über zwei wichtige Grundlagen für die nächsten Jahre berichten wir in dieser Ausgabe: Zunächst über die Vernehmlassungsergebnisse zur geplanten Teilrevision des

Gesetzes über die Volksschulbildung und dann über die Evaluationsergebnisse zum Projekt Basisstufe.

Zur Teilrevision des Gesetzes über die Volksschulbildung: Erfreulich ist die sehr hohe Beteiligung an der Diskussion der Revisionspunkte. Über 700 Stellungnahmen sind eingegangen. Erfreulich sind aber auch die Resultate. In den meisten Fragen herrscht eine grosse Übereinstimmung. Dies trifft auch auf die beiden für die Schulentwicklung entscheidenden Themen zu. Sowohl bei der Schuleingangsstufe als auch bei der Sekundarschule zeichnen sich klare Entwicklungslinien ab. Der freiwillige zweijährige Kindergarten bzw. die Basisstufe als Alternative dazu werden sehr unterstützt. Auch in der Ausgestaltung der Sekundarschule gibt es tragfähige Resultate, welche eine koordinierte Weiterentwicklung ermöglichen. Eine Vereinfachung der Strukturen wird überaus häufig verlangt. Zwei

Strukturmodelle werden mit grossem Vorsprung am meisten gewünscht und auch bei den Modellen spricht sich eine klare Mehrheit für die Variante mit dem kooperativen und integrierten Modell aus.

Zur Evaluation des Basisstufenprojekts: Die Ergebnisse der Deutschschweizer Evaluation bestätigen in vielen Punkten die persönlichen Erfahrungen und Eindrücke in unseren Pilotklassen. Ich nenne hier nur einige Stichworte: die flexible Förderung der Lernenden, die hohe Integrationsfähigkeit dieser Schulform, das breite Methodenrepertoire, das die Lehrerinnen erfolgreich umsetzen. Sie zeigen aber auch, dass eine solch umfassende Entwicklung Zeit braucht, um auch im Leistungsbereich die erhofften Verbesserungen zu erzielen. Zudem muss auch die folgende Primarstufe auf den nahtlosen Übergang der Lernenden vorbereitet sein, damit optimale Wirkungen erzielt

werden können. Die Schlussfolgerung der Forscher ist erfreulich: Die Basisstufe ist eine sehr gute Form zur Gestaltung der Schuleingangsphase.

Die Ausgangslage für die politische Diskussion ist also klar. Damit die Luzerner Volksschulen für die zweite Phase des Projekts «Schulen mit Zukunft» wiederum über verlässliche Grundlagen verfügen, müssen nun die richtigen Weichenstellungen im Gesetz über die Volksschulbildung vorgenommen werden. Ich bin überzeugt, dass sich mit den vorgeschlagenen Veränderungen unsere Volksschulen weiterhin erfolgreich auf die bestehenden und neuen Anforderungen vorbereiten können.



Dr. Charles Vincent
Leiter Dienststelle Volksschulbildung

Vernehmlassung zur Teilrevision des Gesetzes über die Volksschulbildung

Revisionspunkte stossen mehrheitlich auf Zustimmung

Verschiedene Entwicklungen in Gesellschaft und Schule und überwiesene Vorstösse im Kantonsrat machen eine erneute Teilrevision des Gesetzes über die Volksschulbildung notwendig. Dabei stehen insbesondere zwei wichtige Entscheidungen im Zentrum: die Neugestaltung der Schuleingangsstufe sowie die Vereinfachung der Struktur der Sekundarschule. Der neu ausgearbeitete Gesetzesentwurf wurde in einer breiten Vernehmlassung zur Diskussion gestellt. Die Teilnahme am Vernehmlassungsverfahren war sehr gross: 706 Stellungnahmen sind bis zum Ende der Frist bei der Dienststelle Volksschulbildung (DVS) eingegangen. Wie die Auswertung zeigt, werden alle vorgeschlagenen Revisionspunkte von den Vernehmlassungsteilnehmenden positiv beurteilt.

1. Ausgangslage

Das am 1. Januar 2000 in Kraft getretene Gesetz über die Volksschulbildung vom 22. März 1999 (VBG) wurde in den vergangenen Jahren bereits mehrmals angepasst. Aufgrund verschiedener Entwicklungen in Gesellschaft und Schule und gestützt auf überwiesene Vorstösse im Kantonsrat ist eine weitere Teilrevision des Gesetzes über die Volksschulbildung notwendig. Diese beinhaltet neben mehreren Anpassungen im Bereich der Elternpflichten und der Finanzierung und Trägerschaft der Sonderschulung zwei grössere Änderungen.

Einerseits geht es um eine Klärung der Schuleingangsstufe. In einem Jahr geht das Schulentwicklungsprojekt «Basisstufe» zu Ende, so dass eine Entscheidung über die zukünftige Ausgestaltung der Schuleingangsstufe nötig ist, da sonst viele Gemeinden einen Strukturwechsel vornehmen müssten oder das Projekt zu verlängern wäre.

Andererseits ist auch bei der Sekundarschule aus verschiedenen Gründen eine Klärung nötig: durch die konsequente Fortführung der integrativen Förderung entfällt in der Sekundarschule das Niveau D. Bezüglich Modellvielfalt wurde insbesondere von abnehmenden Schulen und Lehrbetrieben immer wieder eine Vereinfachung gefordert. Zudem hat der Kantonsrat bei der Behandlung des Planungsberichts zur Sekundarstufe I (B106 vom 19. Mai 2009) mit einer Bemerkung die Prüfung eines Modells mit altersgemischten Klassen angeregt.

2. Die vorgeschlagenen Revisionspunkte für die Vernehmlassung

Folgende Themen wurden im Rahmen einer breiten Vernehmlassung zur Diskussion gestellt:

- Die grösste inhaltliche Änderung betrifft die Neugestaltung der Schuleingangsstufe. Die Gemeinden sollen ein zweijähriges Kindergartenangebot bereit stellen. Damit soll

allgemein geregelt werden, was in vielen Gemeinden des Kantons und auch in den meisten anderen Kantonen bereits als Regelangebot besteht. Das Angebotsobligatorium gilt für die Gemeinden; für die Kinder ist der Besuch des zweiten Kindergartenjahres weiterhin freiwillig. Zudem sollen die Gemeinden wählen können, ob sie anstelle des Kindergartens und der ersten zwei Primarschuljahre eine vierjährige Basisstufe führen möchten. Diese Regelung stellt also einerseits inner- und ausserkantonale Angleichung des Angebots dar, andererseits schafft sie auch Chancengerechtigkeit für die Kinder im ganzen Kanton.

- Die Strukturmodelle der Sekundarschule müssen überprüft werden, da verschiedene Veränderungen die Weiterentwicklung dieser Stufe notwendig machen: einerseits erschwert die bestehende Modellvielfalt die Orientierung bei den Erziehungsberechtigten

ebenso wie bei den abnehmenden Schulen und Lehrbetrieben. Andererseits zwingt die demografische Entwicklung zahlreiche Standortgemeinden zu einem Überdenken ihrer aktuellen Struktur. Die pädagogische Entwicklung fordert eine Struktur mit einer hohen Durchlässigkeit. Zudem hat der Kantonsrat die Prüfung eines Modells mit altersgemischten Klassen angeregt. Obwohl der Regierungsrat immer noch die im Planungsbericht über die Sekundarstufe I (B106 vom 19. Mai 2009) vorgeschlagene Modellreduktion auf das kooperative und das integrierte Modell als sinnvoll erachtet, wurden für die Vernehmlassung vier Modelle zur Diskussion gestellt.

- Die Elternverantwortung für den Schulbesuch ihrer Kinder ist zu verstärken. Neu sollen Schulleitung und Lehrpersonen die Erziehungsberechtigten zum Besuch von wichtigen Informationsveranstaltungen und Gesprächen verpflichten können.

- Die bisher in kommunaler Trägerschaft stehenden vier heilpädagogischen Tagesschulen sollen auf Antrag der Trägergemeinden in kantonale Trägerschaft überführt werden. Der entsprechende Trägerschaftswechsel folgt in Übereinstimmung mit den bisherigen Trägergemeinden. Die Überführung hat finanziell keine Auswirkungen, da die Sonderschulen bereits heute je zur Hälfte vom Kanton und den Gemeinden finanziert werden.
- Die Finanzierung der Sonderschulung ist aufgrund der Erfahrungen in den letzten zwei Jahren zu vereinfachen. Am Grundsatz der hälftigen Kostenteilung von Kanton und Gemeinden soll festgehalten werden. Die Gemeindebeiträge sollen aber neu alle über einen Beitrag pro Einwohner geleistet werden und nicht mehr hälftig über Direktzahlungen je Schülerin oder Schüler an die Sonderschulen und einen Beitrag pro Einwohner.
- Der Kantonsanteil an die Betriebskosten der Volksschule

soll aufgrund einer überwiesenen Motion von Erich Leuenberger und Mit. (M 408) auf das Schuljahr 2011/12 von 22,5 Prozent auf 25 Prozent erhöht werden.

3. Das Vernehmlassungsverfahren

Das Bildungs- und Kulturdepartement (BKD) hat am 4. Januar 2010 im Auftrag des Regierungsrates den Entwurf zur Teilrevision des Gesetzes über die Volksschulbildung in eine breite Vernehmlassung gegeben. Zur Vernehmlassung wurden neben den Parteien, Verbänden, Departementen und Trägern auch alle Gemeinden und Schulpflegen schriftlich eingeladen. Daneben wurden verschiedene Interessengruppen direkt angeschrieben. An verschiedenen Veranstaltungen wurden zudem Lehrpersonen dazu aufgefordert, ebenfalls eine Stellungnahme zu verfassen. Die Frist zur Einreichung der Stellungnahmen endete am 30. April 2010. Die Vernehmlassung stiess auf grosses Interesse: es gingen gesamthaft 706 Stellungnahmen ein. Diese stammen von folgenden Absendern:

- 6 Kantonalparteien (CVP, FDP, SVP, SP, Grüne, Grünliberale)
- 71 Gemeinden
- 67 Schulpflegen
- 4 Träger des Schulentwicklungsprojektes «Schulen mit Zukunft» (VLG, LLV, VSL LU, VSBL)
- 10 Departemente und Dienststellen
- 17 Interessengruppen
- 486 Einzelpersonen und 42 Schulhausteams



Basisstufe Rüeggisingen, Emmen

Fotos: Pius Theiler



4. Die Stellungnahmen zu den einzelnen Punkten

Die Auswertung der Stellungnahmen zeigt, dass die organisatorischen bzw. finanziellen Änderungsvorschläge – die Kantonalisierung der heilpädagogischen Tagesschulen, die Vereinfachung der Finanzierung der Sonderschulung sowie die Erhöhung der Kantonsbeiträge auf 25 Prozent der Betriebskosten – völlig unbestritten waren.

Alle Vorschläge erhielten eine überaus deutliche Zustimmung. Einzig bei der Erhöhung des Kantonsanteils haben viele Vernehmlassungsteilnehmende darauf hingewiesen, dass längerfristig eine Kostenteilung von 50 Prozent Gemeinden und 50 Prozent Kanton anzustreben sei.

Bei der Verstärkung der Pflichten der Erziehungsberechtigten war die Erweiterung des § 21 unbe-

stritten. Die Ergänzung «Die Erziehungsberechtigten sorgen insbesondere auch dafür, dass die Lernenden unter geeigneten Bedingungen lernen können und den Unterricht ausgeruht besuchen» wurde mit sehr grosser Mehrheit gutgeheissen.

Auch die Verpflichtung zur Teilnahme an Elternveranstaltungen und Gesprächen wurde von der grossen Mehrheit der Vernehmlassungspartner befürwortet. Es wurde lediglich darauf hingewiesen, dass die Schulleitungen und Lehrpersonen nur in gut begründeten Fällen Veranstaltungen obligatorisch erklären sollen.

Die Verpflichtung zu Elternbildungskursen erhielt als einziger Punkt eine weniger deutliche Zustimmung. Die Hälfte der Parteien, 63 Prozent der Gemeinden und 52 Prozent der Schulpflegen unterstützen diesen Vorschlag. Von den Vernehmlassungsteilnehmenden wurde angemerkt, dass Elternbildungskurse nicht genug auf die indivi-

Tabelle 1: organisatorische und finanzielle Änderungsvorschläge

	Parteien	Gemeinderäte	Schulpflegen und Bildungskommissionen	Träger	Einzelpersonen	Schulhausteams
Kantonalisierung der heilpädagogischen Tagesschulen	100,0%	98,6%	97,0%	100,0%	98,0%	89,7%
Vereinfachung der Finanzierung bei der Sonderschulung	83,3%	80,3%	81,8%	100,0%	89,3%	97,4%
Erhöhung des Kantonsanteils für die Betriebskosten der Volksschule von 22.5% auf 25%	80,0%	94,4%	95,5%	100,0%	97,8%	97,5%

Tabelle 2: Verstärkung der Elternpflichten

	Parteien	Gemeinderäte	Schulpflegen und Bildungs- kommissionen	Träger	Einzelpersonen	Schulhausteams
Ergänzung von § 21	83,3%	90,1%	91,0%	100,0%	94,8%	95,2%
Verpflichtung zu Elternveranstaltungen und Gesprächen	83,3%	90,1%	86,6%	100,0%	91,9%	95,0%
Verpflichtung zu Elternbildungskursen	50,0%	62,9%	52,2%	75,0%	68,0%	76,9%

duelle Situation aller Erziehungsberechtigten eingehen könnten. Es bräuchte deshalb ein Angebot, das individuell auf die Probleme der jeweiligen Erziehungsberechtigten zugeschnitten ist. Es wurde deshalb häufig eine Erweiterung der möglichen Massnahmen um die Verpflichtung zu Erziehungsberatung und das Verhängen von Ordnungsbussen vorgeschlagen. Zudem wird eine Präzisierung zur Kostenübernahme solcher Elternbildungskurse gefordert. Die Mehrheit war der Meinung, dass die Kosten vollumfänglich durch die Erziehungsberechtigten getragen werden sollen. Eine neue Regelung ist dafür nicht notwendig, da die Gemeinden

bereits heute über die entsprechende Kompetenz verfügen (§ 60 des Gesetzes über die Volksschulbildung).

Neben diesen eher kleineren inhaltlichen Änderungen war eine der beiden grossen Hauptänderungen die **Neugestaltung der Schuleingangsstufe**.

Der Vorschlag eines Angebotsobligatoriums für den zweijährigen Kindergarten wurde von der grossen Mehrheit der Vernehmlassungsteilnehmenden gutgeheissen. Alle Parteien mit Ausnahme der SVP begrüsstes dies. 73 Prozent der Gemeinderäte und 79 Prozent der Schulpflegen

unterstützten diesen Vorschlag ebenfalls deutlich. Bei den Einzelpersonen und Schulhausteams stimmten sogar mehr als 90 Prozent dem Vorschlag zu.

Daneben stand die Frage zur Diskussion, ob die Gemeinden neben dem Zweijahreskindergarten auch alternativ die Basisstufe anbieten können. Auch dieser Vorschlag wurde von der grossen Mehrheit der Vernehmlassungsteilnehmer begrüsst. Alle Parteien stimmten diesem Vorschlag zu. Bei den Gemeinden hiessen dies 61 Prozent und bei den Schulpflegen 80 Prozent gut. Die Einführung der Basisstufe als

Tabelle 3: Vernehmlassungsantworten zur Schuleingangsstufe

	Parteien	Gemeinderäte	Schulpflegen und Bildungs- kommissionen	Träger	Einzelpersonen	Schulhausteams
Ja zum 2-jährigen Angebotsobligatorium für den Kindergarten	83,3%	73,2%	79,1%	100,0%	91,1%	95,1%
davon Ja zur Basisstufe als Alternative zum Zweijahreskindergarten	80,0%	60,7%	80,7%	75,0%	65,0%	82,5%
Ja zur Basisstufe als obligatorisches Angebot anstelle des Zweijahreskindergartens	0,0%	7,1%	14,0%	0,0%	11,3%	7,5%

Tabelle 4: Vernehmlassungsantworten zur Neugestaltung der Sekundarschule

	Parteien	Gemeinderäte	Schulpflegen und Bildungs- kommissionen	Träger	Einzelpersonen	Schulhausteams
1 Modell	16,7%	11,3%	10,4%	0,0%	16,3%	7,9%
2 Modelle	66,7%	70,4%	74,6%	75,0%	49,5%	55,3%
3 Modelle	0,0%	7,0%	11,9%	25,0%	11,5%	21,1%
4 Modelle	16,7%	8,5%	4,5%	0,0%	24,7%	21,1%

obligatorisches Angebot fand nur bei wenigen Teilnehmenden Zustimmung. Von einigen Vernehmlassungsteilnehmenden (z. B. Verband Luzerner Gemeinden) wurde bemängelt, dass der Evaluationsbericht zur Basisstufe noch nicht vorliege und somit eine fundierte Beurteilung noch nicht möglich sei. Der Bericht wurde in der Zwischenzeit veröffentlicht, so dass die Erkenntnisse bei der parlamentarischen Beratung des Gesetzesentwurfs berücksichtigt werden können (vgl. Projektschlussbericht der EDK-Ost, 2010, www.edk-ost.ch).

Die zweite grosse Änderung im neuen Gesetzesentwurf betrifft

die Vereinfachung der Struktur der Sekundarschule.

Die vom Kantonsrat im Rahmen der Diskussion zum Planungsbericht Sekundarstufe I (B106 vom 19. Mai 2010) überwiesene Bemerkung zur Erweiterung der Strukturmodelle um das altersgemischte Modell wurde von der grossen Mehrheit der Vernehmlassungsteilnehmenden abgelehnt. Die Erweiterung auf vier Modelle fand nur eine sehr geringe Zustimmung. Begründet wurde dies damit, dass eine Vergrösserung der Modellvielfalt einer vermehrten Transparenz klar entgegen stehe. Deshalb wurde von der Mehrheit eine Reduktion

auf zwei Modelle bevorzugt. Die Parteien unterstützten eine Reduktion der Modelle auf zwei oder weniger Modelle klar. Auch mehr als 80 Prozent der Gemeinderäte und Schulpflegen sprachen sich für eine Reduktion aus, mehr als 70% für eine Reduktion auf zwei Modelle.

Bei der Frage nach der konkreten Wahl der Modelle zeigte sich, dass die Kombination von Anzahl Modelle und Modelltyp zu sehr vielfältigen Kombinationen führten. Trotz dieser Vielfalt ist aber unabhängig von der präferierten Anzahl der Modelle eine klare Präferenz für kooperativ und integriert erkennbar.

Tabelle 5: Häufigkeit der Modell-Nennungen (Mehrfachnennung möglich)

	Parteien	Gemeinderäte	Schulpflegen und Bildungs- kommissionen	Träger	Einzelpersonen	Schulhausteams
getrennt	2	32	12	2	186	12
kooperativ	3	52	56	3	398	38
integriert	4	53	59	4	358	38
altersgemischt	2	10	16	0	139	15



Die grosse Mehrheit der Vernehmlassungsteilnehmenden unterstützt somit den ursprünglichen Vorschlag des Regierungsrates, die Modelle der Sekundarschule auf zwei zu begrenzen und dabei den Gemeinden das kooperative und integrierte Modell zur Auswahl zu stellen.

5. Nächste Schritte

Aufgrund der Vernehmlassungsantworten werden nun Ergänzun-

gen im Entwurf für die Teilrevision des Gesetzes über die Volksschulbildung vorgenommen. Der Gesetzesentwurf wird im Juni von der Regierung behandelt und kommt anschliessend in die vorbereitende Kommission des Kantonsrates. Voraussichtlich wird die 1. Lesung im Kantonsrat im Spätherbst 2010 und die 2. Lesung im Frühjahr 2011 stattfinden, so dass die Inkraftsetzung auf das Schuljahr 2011/12

möglich wird. Für die Struktur-
anpassungen gilt eine mehrjährige
Übergangsfrist.

Dr. Charles Vincent,
Leiter Dienststelle
Volksschulbildung

Schuljahr 2009/10

Statistik der SchülerInnen und Studierenden

Im Auftrag des Bundesamts für Statistik hat LUSTAT Statistik Luzern im Kanton Luzern im Schuljahr 2009/10 die Daten zur Statistik der SchülerInnen und Studierenden erhoben.

Die hier publizierten Tabellen beinhalten lediglich eine Auswahl der wichtigsten Ergebnisse. Umfangreichere Tabellen zur Thematik der Schulbildung finden Sie unter www.lustat.ch. Zusätzliche Auswertungen können bei LUSTAT Statistik Luzern bezogen werden (Burgerstrasse 22, 6002 Luzern, Telefon 041 228 56 35, info@lustat.ch).

Schülerinnen und Schüler der öffentlichen Volksschule und der Unterstufe des Gymnasiums 2001/2002 bis 2009/2010

Schulart Klasse	Schuljahr									
	2001/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	
Kindergarten	5 976	5 790	5 548	5 437	5 102	4 596	4 627	4 487	4 529	
Basisstufe¹⁾	–	–	–	–	241	337	509	474	710	
Primarschule	27 558	27 605	27 492	27 307	26 637	26 018	25 158	24 392	23 397	
1. Klasse	4 409	4 460	4 351	4 215	3 934	3 756	3 355	3 406	3 232	
2. Klasse	4 751	4 695	4 727	4 685	4 438	4 202	4 048	3 687	3 592	
3. Klasse	4 717	4 688	4 653	4 626	4 634	4 463	4 279	4 123	3 754	
4. Klasse	4 624	4 708	4 636	4 617	4 555	4 587	4 429	4 239	4 120	
5. Klasse	4 659	4 588	4 708	4 644	4 605	4 577	4 638	4 466	4 301	
6. Klasse	4 398	4 466	4 417	4 520	4 471	4 433	4 409	4 471	4 398	
Kleinklasse A	487	497	532	522	568	544	468	382	355	
Kleinklasse B	562	539	549	562	550	500	440	392	344	
Kleinklasse C	194	164	160	137	140	143	128	113	106	
S'Schule Niveau D²⁾	588	649	591	569	573	567	583	531	532	
Integrierte S'Schule	275	290	338	410	425	422	418	394	399	
S'Schule Niveau C³⁾	3 632	3 735	3 745	3 753	3 642	3 654	3 578	3 581	3 557	
1. Klasse	1 250	1 331	1 223	1 243	1 213	1 230	1 209	1 211	1 197	
2. Klasse	1 192	1 237	1 295	1 248	1 210	1 220	1 181	1 211	1 175	
3. Klasse	1 190	1 167	1 227	1 262	1 219	1 204	1 188	1 159	1 185	
S'Schule Niv. A/B⁴⁾	6 509	6 462	6 662	6 757	7 105	7 142	7 230	7 155	7 230	
1. Klasse	2 239	2 244	2 419	2 359	2 558	2 405	2 437	2 422	2 462	
2. Klasse	2 127	2 127	2 210	2 323	2 319	2 533	2 411	2 439	2 419	
3. Klasse	2 143	2 091	2 033	2 075	2 228	2 204	2 382	2 294	2 349	
Gymn. Unterstufe⁵⁾	2 395	2 528	2 684	2 635	2 554	2 612	2 590	2 678	2 671	
1. Klasse	820	778	845	780	704	787	778	813	786	
2. Klasse	762	813	777	836	795	710	770	772	813	
3. Klasse	813	937	1 062	1 019	1 055	1 115	1 042	1 093	1 072	
Besond. Lehrplan⁶⁾	745	782	866	871	894	934	909	904	920	

Basis- /Eingangsstufe: ¹⁾ Basisstufe ab Schuljahr 2005/06, Eingangsstufe ab Schuljahr 2009/2010 (KG, 1.-2. PS)

Sekundarschule Niv. D: ²⁾ Inkl. Schüler/innen Werkschule/-jahr

Sekundarschule Niv. C: ³⁾ Inkl. ehemalige Realschule und Realschüler/innen der Kooperativen Sekundarschule

Sekundarschule Niv. A/B: ⁴⁾ Inkl. ehemalige Sekundarschule und Sekundarschüler/innen der Kooperativen Sekundarschule

Gymn. Unterstufe: ⁵⁾ Öffentliche und private Gymnasien, inkl. 1. Klasse Kurzzeitgymnasium

Besonderer Lehrplan: ⁶⁾ Öffentliche und private, Heilpädagogischer Kindergarten, Sprachheilkindergarten, Sonderschulen, Aufnahme- und Time-out Klassen

**Klassen und Schüler/innen der öffentlichen Vorschule,
Primarstufe und der Sekundarstufe I 2009/2010**

Schulgemeinden	Kindergarten		Primarstufe, Basis-/Eingangsstufe		Sekundarstufe				Integriert		Kleinkl., Werk- schulen, SS Niveau D	
	Klas- sen	Kinder	Klas- sen	Schüler/ innen	Niveau A,AB,B,BC		Niveau C,CD		Klas- sen	Schüler/ innen	Klas- sen	Schüler/ innen
					Klas- sen	Schüler/ innen	Klas- sen	Schüler/ innen				
Kanton Luzern	252	4 529	1 264	24 107	380	7 384	206	3 437	22	399	141	1 303
Amt Luzern	109	1 999	479	9 229	141	2 774	77	1 321	–	–	82	755
Adligenswil	4	74	22	447	9	178	4	54	–	–	–	–
Buchrain	4	88	22	448	9	165	3	55	–	–	1	11
Dierikon	1	16	6	93	–	–	–	–	–	–	–	–
Ebikon	8	141	33	655	12	247	6	118	–	–	8	92
Gisikon	1	17	6	103	–	–	–	–	–	–	–	–
Greppen	1	16	5	89	–	–	–	–	–	–	–	–
Horw	9	174	40	751	10	200	6	93	–	–	5	47
Kriens	16	283	74	1 502	31	601	13	198	–	–	17	166
Littau	14	250	55	1 037	11	241	13	230	–	–	17	150
Luzern	32	572	119	2 250	27	557	17	305	–	–	24	196
Malters	5	105	22	451	11	215	6	121	–	–	7	67
Meggen	4	72	20	359	6	109	3	41	–	–	–	–
Meierskapell	1	20	5	78	–	–	–	–	–	–	–	–
Root	3	60	18	358	9	155	3	60	–	–	3	26
Schwarzenberg	1	22	7	123	–	–	–	–	–	–	–	–
Udligenswil	2	33	9	189	–	–	–	–	–	–	–	–
Vitznau	1	18	4	69	–	–	–	–	–	–	–	–
Weggis	2	38	12	227	6	106	3	46	–	–	–	–
Amt Hochdorf	43	771	234	4 522	69	1 335	42	736	5	80	25	226
Aesch	1	12	3	51	–	–	–	–	–	–	–	–
Altwis	–	–	3	65	–	–	–	–	–	–	–	–
Ballwil	3	43	12	247	–	–	–	–	–	–	–	–
Emmen	12	224	86	1 641	24	495	19	337	–	–	10	105
Ermensee	1	15	5	75	–	–	–	–	–	–	–	–
Eschenbach	3	54	14	246	10	194	4	66	–	–	–	–
Hitzkirch	4	66	20	360	10	180	6	92	–	–	4	23
Hochdorf	6	119	28	567	16	277	10	178	–	–	7	60
Hohenrain	2	26	9	174	–	–	–	–	–	–	–	–
Inwil	2	27	9	191	–	–	–	–	–	–	–	–
Rain	2	47	10	208	–	–	–	–	5	80	–	–
Römerswil	1	20	6	96	–	–	–	–	–	–	–	–
Rothenburg	5	98	25	524	9	189	3	63	–	–	4	38
Schongau	1	20	4	77	–	–	–	–	–	–	–	–
Amt Sursee	50	899	282	5 307	91	1 735	44	713	3	47	19	188
Beromünster	3	61	18	356	9	177	3	57	–	–	–	–
Büren	2	31	9	185	5	90	1	21	–	–	–	–
Buttisholz	2	44	15	281	7	112	3	50	–	–	–	–
Eich	1	17	6	104	–	–	–	–	–	–	–	–
Geuensee	2	31	12	208	–	–	–	–	–	–	–	–
Grosswangen	2	37	13	238	4	75	3	49	–	–	–	–
Hildisrieden	1	20	7	127	–	–	–	–	3	47	–	–
Knutwil	–	–	10	177	–	–	–	–	–	–	–	–
Mauensee	–	–	7	106	–	–	–	–	–	–	–	–
Neudorf	1	18	6	105	–	–	–	–	–	–	–	–
Neuenkirch	6	103	25	491	9	192	4	59	–	–	5	47
Nottwil	3	57	12	253	4	72	–	–	–	–	–	–
Oberkirch	3	60	12	245	–	–	–	–	–	–	–	–
Pfeffikon	–	–	4	53	–	–	–	–	–	–	–	–
Rickenbach	2	32	13	205	4	74	3	37	–	–	–	–
Ruswil	5	85	26	515	8	152	5	80	–	–	–	–
Schenkon	1	23	11	178	–	–	–	–	–	–	–	–
Schlierbach	–	–	4	66	–	–	–	–	–	–	–	–
Sempach	4	75	15	290	7	132	3	27	–	–	–	–
Sursee	5	93	24	478	20	396	12	203	–	–	4	39
Triengen	4	68	16	305	7	124	3	57	–	–	6	59
Wolhusen	3	44	17	341	7	139	4	73	–	–	4	43

**Klassen und Schüler/innen der öffentlichen Vorschule,
Primarstufe und der Sekundarstufe I 2009/2010**

Schulgemeinden	Kindergarten		Primarstufe, Basis-/Eingangsstufe		Sekundarstufe				Integriert		Kleinkl., Werk- schulen, SS Niveau D	
	Klas- sen	Kinder- sen	Klas- sen	Schüler/ innen	Niveau A,AB,B,BC		Niveau C,CD		Klas- sen	Schüler/ innen	Klas- sen	Schüler/ innen
					Klas- sen	Schüler/ innen	Klas- sen	Schüler/ innen				
Amt Willisau	37	657	191	3 584	55	1 051	35	532	7	143	12	111
Alberswil	1	15	3	46	—	—	—	—	—	—	—	—
Altbüron	—	—	5	70	—	—	—	—	—	—	—	—
Altshofen	1	21	6	112	—	—	—	—	—	—	—	—
Dagmersellen	4	62	17	314	7	139	2	36	—	—	—	—
Ebersecken	1	15	2	33	—	—	—	—	—	—	—	—
Egolzwil	1	20	5	89	—	—	—	—	—	—	—	—
Ettiswil	2	42	10	177	3	62	3	41	—	—	—	—
Fischbach	1	19	3	59	—	—	—	—	—	—	—	—
Gettnau	1	20	3	62	—	—	—	—	—	—	—	—
Grossdietwil	—	—	5	70	—	—	—	—	—	—	—	—
Hergiswil	2	29	9	164	—	—	—	—	4	83	—	—
Luthern	—	—	6	137	—	—	—	—	3	60	—	—
Menznau	2	33	15	262	4	78	3	49	—	—	—	—
Nebikon	2	47	7	129	4	68	3	45	—	—	2	17
Ohmstal	—	—	2	35	—	—	—	—	—	—	—	—
Pfaffnau	1	19	8	150	4	68	3	33	—	—	—	—
Reiden	5	92	23	438	8	159	5	96	—	—	2	15
Roggliswil	1	17	3	52	—	—	—	—	—	—	—	—
Schötz	3	53	14	293	5	112	3	50	—	—	2	21
Ufhusen	—	—	5	97	—	—	—	—	—	—	—	—
Wauwil	1	21	6	121	4	64	3	39	—	—	—	—
Wikon	1	16	5	88	—	—	—	—	—	—	—	—
Willisau	5	89	22	449	10	189	5	70	—	—	2	22
Zell	2	27	7	137	6	112	5	73	—	—	4	36
Amt Entlebuch	13	203	78	1 465	24	489	8	135	7	129	3	23
Doppleschwand	1	16	4	80	—	—	—	—	—	—	—	—
Entlebuch	2	29	14	261	10	208	2	31	—	—	—	—
Escholzmatt	3	47	14	248	6	117	3	51	—	—	3	23
Flühli	1	10	7	129	—	—	—	—	3	55	—	—
Hasle	1	24	7	159	—	—	—	—	4	74	—	—
Marbach	—	—	5	82	—	—	—	—	—	—	—	—
Romoos	—	—	4	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Schüpflheim	3	50	15	316	8	164	3	53	—	—	—	—
Werthenstein	2	27	8	140	—	—	—	—	—	—	—	—

Schweizerische Bildungsforschung

Neuste Projekte und Studien im Netz

Die zweite Serie Meldungen 2010 zu den Projekten der schweizerischen Bildungsforschung liegen auf dem Netz. Zugang unter www.skbf-csre.ch/neuste-information.0.html

Themenauswahl

10:022

Graphomotorische Förderung in präventiv und integrativ angewandter Psychomotorik

10:023

Pädagogisches Handeln in Basisstufen

10:026

Was ist guter Geschichtsunterricht?

10:029

Evaluation Ausbildungsberatung und Lehraufsicht

10:031

Merkmale einer Schule und Absentismus

10:033

Erfolgsfaktoren in der Berufsbildung bei gefährdeten Jugendlichen

10:037

IV-Anlehre in Berufsschule und Betrieb

■ Primarlehrpersonen

■ Masterlehrgang für Sek-Stufe I

Primarlehrerinnen und Primarlehrer sollen im Rahmen eines gesamtschweizerisch anerkannten Master-Lehrgangs (2 bis 2½ Jahre) ein Lehrdiplom für die Sekundarstufe I erwerben können. Der Vorstand der EDK hat die entsprechende Reglementierung in eine Anhörung gegeben.

Mehr Informationen

www.edk.ch/dyn/21298.php

■ Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK)

Sie finden die neuste Medienmitteilung der EDK unter:

www.edk.ch/dyn/21447.php

Thema: Verbesserte Freizügigkeit bei den Höheren Fachschulen: Konkordat geht in Vernehmlassung

www.edk.ch

Zusammenfassung der Evaluationsergebnisse auf Deutschschweizer Ebene

Basisstufe hat sich pädagogisch und organisatorisch bewährt

Seit 2005 wird im Kanton Luzern in einer stets wachsenden Anzahl Gemeinden die Basisstufe erprobt. Nun liegen wissenschaftliche Erhebungen aus der Deutschschweiz und dem Kanton Luzern vor, die das Pilotprojekt fundiert evaluiert haben und die aufzeigen, dass sich die Basisstufe in verschiedener Hinsicht sehr bewährt hat. Sie ermöglicht den Kindern unter anderem einen früheren Zugang zu den Kulturtechniken, ohne dass auf das spielerische Element verzichtet wird.

Lernen und Spielen

Die Ergebnisse in diesem Bereich zeigen, dass sich die Basisstufe pädagogisch bewährt hat. Die Befürchtungen, dass der frühe Eintritt in eine Bildungsinstitution zu einer Verschulung der Kindheit oder zu unglücklichen Kindern führt, haben sich nicht bewahrheitet. Die Basisstufe ermöglicht den Kindern einen früheren Zugang zu den Kulturtechniken, ohne dass auf das Spiel als wichtigen Bestandteil einer Pädagogik der frühen Kindheit verzichtet wird. Im

Gegenteil: Auch nach den ersten zwei Jahren wird das Spiel im Unterricht weiterhin eingesetzt.

Pädagogische Kontinuität

Die integrative Ausrichtung der Basisstufe ermöglicht nahezu allen Kindern einen nach Lern- und Entwicklungsstand ausgerichteten Zugang zum Lesen, Schreiben und Rechnen. Kinder mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen werden nicht mehr in Einschulungsklassen überwiesen, sondern dank zusätzlicher Ressourcen innerhalb des Klas-

senverbands speziell gefördert. Die flexible Verweildauer in der Basisstufe ermöglicht es schnell oder langsam lernenden Kindern weniger oder mehr Zeit in der Basisstufe zu verbringen und erspart ihnen die Repetition und den Klassenwechsel. Das Ziel der Basisstufe, den Übertritt vom Kindergarten in die Primarschule zu entschärfen und besser auf unterschiedliche Lern- und Entwicklungsverläufe von Kindern im Alter von 4 bis 8 Jahren reagieren zu können, wird somit erreicht.

Altersdurchmisches Lernen und Teamteaching

Die neuen Lernformen, insbesondere das altersdurchmischte Lernen und das Teamteaching, regen die Unterrichtsentwicklung an. Die Zusammenarbeit im Klassenzimmer (Teamteaching) wird von den zwei Lehrpersonen für die Optimierung individualisierender Lernformen, fürs Beobachten und Beurteilen der Kinder sowie für gegenseitige Rückmeldungen zum Unterricht genutzt. Die neuen Lernformen dienen primär der individuellen Förderung der Kinder. Das alters-

Evaluation bei rund 1000 Kindern

Seit 2004 erproben rund 160 Klassen in neun Deutschschweizer Kantonen (AG, BE, GL, FR, NW, LU, TG, SG und ZH) im Rahmen der Schulversuche zur Grund-/Basisstufe eine Neugestaltung der Einschulung. Das Projekt wurde im Zeitraum von 2004 bis 2010 vom Institut für Bildungsevaluation der Universität Zürich und vom Kompetenzzentrum Lehr- und Lerninstitut der

Pädagogischen Hochschule St. Gallen evaluiert. Für die Lernstandserhebungen sind 564 Kinder aus den Klassen der Basisstufe und Grundstufe (Kinder der Versuchsgruppe) und 417 Kinder aus den Klassen des Kindergartens (Kinder der Kontrollgruppe) einbezogen worden. Aus dem Kanton Luzern waren 124 Kinder an der Evaluation beteiligt.

durchmischte Lernen wird erfolgreich umgesetzt. Das sozial-emotionale Befinden wird sowohl von den Kindern selbst als auch von ihren Eltern sehr positiv eingeschätzt.

Frühe Förderung

Die Verbindung von Elementen aus dem Kindergarten und der Primarschule gelingt in der Basisstufe erfolgreich. In den ersten beiden Jahren sind die Lernfortschritte der Kinder in den Kompetenzbereichen Lesen, Schreiben und Mathematik grösser als im Kindergarten. Die Ziele des Lehrplans werden eher besser erreicht als im herkömmlichen Modell, sodass der Übertritt nach der Basisstufe in die dritte Klasse problemlos gewährleistet ist.

Herkunftsbedingte Ungleichheiten

Trotz der expliziten Ausrichtung des Unterrichts am Lern- und Entwicklungsstand der Kinder gelingt es auch der Basisstufe nicht, die herkunftsbedingten Kompetenzunterschiede wesentlich zu verringern. Das Ziel, Kinder mit Deutsch als Zweitsprache sowie Kinder aus sozio-ökonomisch benachteiligten Verhältnissen besser als im herkömmlichen Modell zu fördern, wird nicht erreicht.

Akzeptanz bei Eltern und Lehrpersonen

Die Basisstufe wird von den betroffenen Eltern und Lehrpersonen positiv beurteilt. Die grosse Mehrheit der Eltern würde ihre

Kinder wieder in eine Basisstufe schicken. Die grosse Mehrheit der Lehrpersonen beurteilt die Basisstufe positiv und schätzt die Zusammenarbeit im Team-teaching.

Vergleich mit dem Zweijahreskindergarten

Die Ergebnisse der Evaluation zeigen allerdings nicht nur auf, dass mit der Basisstufe ein geeignetes Modell der Eingangsstufe erprobt wurde, sondern dass mit dem Zweijahreskindergarten in vielen Bereichen die Ziele gleich gut erreicht werden. Kinder, die den Zweijahreskindergarten besuchen und danach in die erste Klasse der Primarschule übertreten, machen die geringeren Lernfortschritte im Zweijahreskindergarten bis zum Ende der zweiten Klasse der Primarschule fast vollständig wett. Das sozial-emotionale Befinden schätzen sie gleich positiv ein wie die Kinder in der Basisstufe. Die sprachlichen und mathematischen Kompetenzen von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache und von Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Verhältnissen werden im Zweijahreskindergarten gleich gut gefördert wie in der Basisstufe. Der Zweijahreskindergarten und die erste und zweite Klasse der Primarschule verfügen bei den Eltern über eine ebenso hohe Akzeptanz wie die Basisstufe.

Erfolg oder Ernüchterung

Inwiefern die vorliegenden Ergebnisse als Erfolg oder doch eher als Ernüchterung beurteilt werden,

hängt von den Erwartungen an die Basisstufe ab. Wer sich an den expliziten Zielen orientiert, die mit den Modellen verfolgt werden, wird von einem Erfolg sprechen. Bis auf die Verringerung herkunftsbedingter Ungleichheiten sind die Ziele mit dem neuen Modell der Schuleingangsstufe klar erreicht worden. Ein offensichtlicher Mehrwert der Basisstufe ist, dass ihr für die Integration von Kindern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen und der Verzicht auf Einschulungs- und Sonderklassen weitgehend gelingen. Wer von der Ausrichtung des Lernens am Lern- und Entwicklungsstand der Kinder zugleich grössere Lernfortschritte erwartet hat, wird eher enttäuscht sein. Allerdings werden solche Erwartungen der Basisstufe deshalb nicht gerecht, weil die Forderung nach grösseren Lernfortschritten gar nie gestellt wurde und für alle Modelle der Schuleingangsstufe der Lehrplan der Volksschule massgebend ist.

Relevante Erkenntnisse

Das Fehlen einer klaren Aussage für oder gegen eines der Modelle mag für Entscheidungsträger unbefriedigend sein. Die Ergebnisse führen aber zu Erkenntnissen, die bis anhin für die Diskussion über die Gestaltung der Eingangsstufe weitgehend gefehlt haben. Ein paar Beispiele: – Kinder, die mit vier Jahren in die Eingangsstufe eintreten – ob Zweijahreskindergarten oder Basisstufe –, schätzen ihr Wohlbefinden im Klassenver-

- band, ihre Beziehungen zu den anderen Kindern in der Klasse und ihr Selbstvertrauen gleich positiv ein wie Kinder, die ein Jahr später eintreten.
- Altersdurchmischtes Lernen in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen ist eine Organisationsform auf der Eingangsstufe, mit der individualisiertes Lernen mit Erfolg umgesetzt werden kann und in der die Kinder zumindest nicht weniger lernen als in Jahrgangsklassen.
 - Lehrpersonen begegnen neuen Modellen der Eingangsstufe positiv, erkennen den Mehrwert der Zusammenarbeit im Team und zeigen Interesse an Unterrichtsentwicklung, sobald sie damit praktische Erfahrungen machen.
 - Eltern, die die pädagogischen Intentionen der neuen Modelle der Eingangsstufe durch eigene Erfahrungen und durch Erfahrungen ihrer Kinder kennen lernen, schätzen diese durchwegs positiv ein und trauern dem Kindergarten nicht nach.
 - Die integrative Ausrichtung der Eingangsstufe und der weitgehende Verzicht auf Einschulungs- und Sonderklassen sind bei mehr Ressourcen für den Unterricht möglich und führen zu keinen Nachteilen für die guten Schülerinnen und Schüler.
 - Die aktuellen Investitionen in die frühe Bildung reichen nicht aus, um herkunftsbedingte Ungleichheiten auszugleichen, und die bessere Förderung von Kindern mit Deutsch als

Zweitsprache und von Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Verhältnissen kann kaum ohne weitere Massnahmen, beispielsweise den stärkeren Einbezug der Eltern, verbessert werden.

Bedenkenlose Einführung

Es gibt gute Gründe, die neuen Modelle der Eingangsstufe einzuführen: Schulen möchten sich entwickeln, Lehrpersonen möchten im Unterricht neue Lernformen einsetzen, Einschulungsklassen werden abgeschafft oder die Anzahl Kinder reicht in einer Gemeinde nicht aus, um sowohl Kindergartenklassen als auch erste beziehungsweise erste und zweite Klasse zu führen. Aus pädagogischen Überlegungen ist die Einführung der Basisstufe bedenkenlos möglich.

Organisatorische Aspekte

Diese Evaluationsergebnisse bestätigen die Eindrücke und Erfahrungen aus unseren Pilotklassen weitgehend. Neben den Ergebnissen im pädagogischen Bereich werden aber auch bei den organisatorischen Aspekten positive Folgerungen im Schlussbericht zum Projekt gezogen:

- Die Möglichkeiten des schnelleren bzw. langsameren Durchlaufens der Basisstufe werden genutzt; die Flexibilisierung des Übertritts in die nachfolgende Primarklasse gelingt besonders dort, wo die Klassen altersgemischt geführt werden.
- Die organisatorisch und didaktisch sinnvolle Form der

Halbtagesgestaltung mit den Unterrichtsbausteinen gemeinsames Thema, Arbeit mit Plänen, Kurse und freie Tätigkeit stellt das Kernstück der Unterrichtsentwicklung auf der Basisstufe dar.

- Das Raumkonzept für den Unterricht an der Basisstufe orientiert sich am Kindergartenraum und integriert schulische Elemente.
- Die vielfältigen Spiel- und Lernmaterialien unterstützen die Lehrpersonen bei der Gestaltung eines durchlässigen und differenzierten Unterrichts. Ebenso wird die Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams als wichtig bezeichnet und als Entlastung für die Lehrpersonen beurteilt.
- Für ältere wie jüngere Lehrpersonen ist es attraktiv, im Teamteaching und in den gemeinsamen Vor- und Nachbereitungen von den Kompetenzen der Kolleginnen profitieren zu können.
- Mit dem Teamteaching ist die Integration von Kindern mit besonderem Bildungsbedarf leistbar; die konkrete Zusammenarbeit und gemeinsame Verantwortung für den Unterricht öffnet und erweitert die eigenen Unterrichtskonzepte. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Basisstufe eine gute Organisationsform für die Schuleingangsphase darstellt.

Quelle: EDK-Ost Projektkommission 4bis8: Projektschlussbericht. Juli 2010: www.edk-ost.ch/Grundstufe-Basisstufe.19.0.html.

Die gedruckte Version erscheint im Schulverlag plus, Bern.

Zusammenfassung der zusätzlichen Evaluationsergebnisse für Luzern

Die Luzerner Basisstufen-Lehrpersonen wie auch die Deutschschweizer Grund-/Basisstufen-Lehrpersonen schätzen das Teamteaching sehr positiv ein. Sie sind mit der Zusammensetzung des Teams eher zufrieden bis zufrieden. Auch die Eltern schätzen das Teamteaching sehr positiv ein. Die Zusammenarbeit mit den sonderpädagogisch ausgebildeten Lehrpersonen (IS- und IF-Lehrpersonen) wird ebenfalls positiv gewertet, aus der Sicht der Lehrpersonen wären jedoch mehr Lektionen nötig. Bei den Schulversuchsklassen im Kanton Luzern hat Integration einen wichtigen Stellenwert. Dies zeigt sich auch in den Anstrengungen, Kinder in der Basisstufe integrativ zu fördern, die sonst aufgrund ihrer Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten in einer Sonderschule unterrichtet würden. In Schulhäusern mit mehreren Basisstufenklassen setzen die Luzerner Lehrpersonen unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit über die Klassen hinweg ein. Es zeigt sich im Längsschnitt, dass die Intensität dieser Zusammenarbeit zu- und abnehmen kann. In den meisten Luzerner Schulen sind auch die Klassen nach der Basisstufe (ab 3. Klasse) altersdurchmisch organisiert, um die Möglichkeiten des altersdurchmischten Lernens für die individuelle Förderung und

die Integration zu nützen. Dies wird von den Basisstufen-Lehrpersonen sehr begrüsst. Im Kanton Luzern ist die Basisstufe gut in die Schulentwicklung der gesamten Schule eingebettet.

Die Luzerner Projektklassen haben zudem mit dem halbjährlichen Eintritt und dem halbjährlichen Übertritt in die 3. Klasse

Erfahrungen gesammelt. Die zusätzliche Evaluation für den Kanton Luzern hat diesen Bereich besonders untersucht. Die Eltern, welche ihr Kind im Februar in die Basisstufe eintreten liessen, ermöglichten ihrem Kind zu etwa zwei Dritteln einen früheren Start und zu einem Drittel einen späteren Start in die Basisstufe. Die grosse Mehrheit der Eltern

Die Basisstufe im Kanton Luzern

Die Basisstufe wird im Kanton Luzern als Teilprojekt von «Schulen mit Zukunft» von 2005 bis 2011 erprobt. Gemäss den Projektvorgaben wurden insgesamt 24 Pilotklassen an elf interessierte Gemeinden vergeben und ab Schuljahr 2005/06 in drei Etappen ins Projekt aufgenommen. Aufgrund der zunehmenden Kinderbestände an bestehenden Projektstandorten mussten im Verlaufe der sechsjährigen Projektzeit zusätzliche Klassen eröffnet werden. Im Schuljahr 2009/10 ist der Bestand auf 27 Pilotklassen angestiegen.

Etappe I ab Schuljahr 2005/06

Altbüron (2 Klassen)
 Beromünster, Tagesschule Schwarzenbach (1)
 Flühli, Schule Sörenberg (1)
 Marbach (2)
 Mauensee (3)
 Menznau, Schulen Geiss und Menzberg (2)
 Pfaffnau, Schule St. Urban (1)
 Willisau, Schule Schülen (1)

Etappe II ab Schuljahr 2006/07

Knutwil (4)

Etappe III ab Schuljahr 2007/08

Emmen, Schule Rüeggisingen (6)
 Luzern, Schulen Unterlöchli und Utenberg (4)

Im Schuljahr 2010/11 bleibt der Gesamtbestand unverändert:

Knutwil erweitert den Klassenbestand auf 5, Mauensee reduziert um eine Klasse.

hat den Eintritt ihres Kindes im Februar als positiv erlebt, sie schätzt Schnuppermöglichkeiten und eine spezielle Begrüssung, beispielsweise mit einem Ritual. Auch die Lehrpersonen beurteilen den Eintritt im Februar positiv. Der Übertritt in die 3. Klasse während des Schuljahres wurde in einzelnen Fällen umgesetzt. Zwei Drittel der Schulleitungen

begrüssen den halbjährlichen Übertritt in die 3. Klasse, ein Drittel steht diesem kritisch gegenüber. Alle Schulleitungen sind sich jedoch einig, dass der Übertritt während des Schuljahres in die 3. Klasse als Ausnahme möglich sein soll.

Quelle: Vogt et al.: Zusätzliche formative Evaluation der Basis-

stufe im Kanton Luzern. Zusammenfassung und Fazit. Juli 2010: www.schulenmitzukunft.ch.

Kontakt: Dienststelle Volksschulbildung, Projektleitung Basisstufe, Kellerstrasse 10, 6002 Luzern, Telefon 041 228 52 89, pius.theiler@lu.ch

Pius Theiler,
Projektleiter Basisstufe

10 Jahre Netzwerk Begabungsförderung

Netzwerk-Tagung zum «selbstregulierten Lernen»

Die alljährliche Netzwerk-Tagung findet zum Thema «Selbstreguliertes Lernen und Begabungsförderung» am **30. Oktober 2010** voraussichtlich in Bern statt. Dem Hauptreferat von Prof. Dr. Kurt Reusser, Universität Zürich, folgt ein Panel-Gespräch unter der Leitung von Prof. Dr. Annette Tettenborn (PHZ) mit Prof. Victor Müller-Oppliger (PH FHNW) und Prof. Dr. Miriam Leuchter (PHZ) sowie dem Hauptreferenten. Am Nachmittag haben die Teilnehmenden die Gelegenheit, Umsetzungen von selbstreguliertem Lernen in Schulen verschiedener Stufen kennen zu lernen. Zum

Abschluss der Tagung lädt das Netzwerk anlässlich seines 10-jährigen Bestehens alle Anwesenden zu einem kleinen Festakt mit Apéro ein.

Netzwerk-Homepage im neuen Kleid

Das Netzwerk hat unter der bekannten Adresse www.begabungsfoerderung.ch eine neu gestaltete Homepage. Sie ist übersichtlicher geworden, ohne an Gehalt einzubüssen. So finden sich auf den Seiten der Kantone jeweils eine Kontaktperson für Begabungsförderung, die gesetzlichen Grundlagen und

Konzepte, Projekte, Handreichungen und Links zu kantonalen Angeboten oder weiteren Informationen. Unter dem Stichwort «Aktuelles» informiert das Netzwerk über eigene Tagungen (siehe oben) und führt einen Terminkalender für Veranstaltungen in der Schweiz und im Ausland. Im «Fundus» zusammengestellt sind Informationen zu Forschung, Weiterbildung und aktuellen Publikationen, unter «Adressen» besteht eine Liste von Fachpersonen für Beratung und Weiterbildung sowie Institutionen in der Schweiz und im Ausland.

11. November 2010

Tochterttag wird zum Zukunftstag für Mädchen und Jungs

Der Tochterttag feiert in diesem Jahr sein 10-Jahr-Jubiläum. Mit dem neuen Namen «Nationaler Zukunftstag. Seitenwechsel für Mädchen und Jungs» unterstreicht er seine Ausrichtung auf Mädchen und Jungs. Sie sind eingeladen, die Arbeitswelt kennen zu lernen und sich mit Zukunftsperspektiven auseinanderzusetzen.

Seit der Lancierung des Tochtertags im Jahr 2001 besuchten über eine halbe Million Mädchen erwachsene Bezugspersonen in der Arbeitswelt oder nahmen an Projekten teil, die sie auf ungewohnte Berufe aufmerksam machten. Zahlreiche Jungs nutzten den Tag ebenfalls: Viele diskutierten im Klassenverband den Alltag Teilzeit arbeitender Väter und Hausmänner, verbrachten den Tag in einer Pflege- oder Betreuungsinstitution oder lauschten den Ausführungen

eines rollenteilenden Vaters. Am Donnerstag, 11. November 2010, findet der Anlass zum zehnten Mal statt. Dieser Aktionstag richtet sich im Kanton Luzern an Mädchen und Jungs der 5. und 6. Klasse.

Das Jubiläum ist Anlass für einen Neuauftritt, der den Entwicklungen der letzten Jahre Rechnung trägt. Der «Nationale Zukunftstag» möchte den Mädchen und Jungs einerseits vermeintlich unpassende Berufe näherbringen, andererseits aber auch auf die Vielfalt von Lebensentwürfen aufmerksam machen – darunter beispielsweise auch Freiwilligenarbeit sowie unterschiedliche Rollenverteilungen in Haushalt und Kinderbetreuung. Der «Nationale Zukunftstag. Seitenwechsel für Mädchen und Jungs» lädt explizit auch Jungs ein, einer erwachsenen Bezugsperson über die Schulter zu schauen und Berufe und Lebensfelder kennen zu lernen, die sie noch nicht kennen.

Weitere Informationen/(Unterichts-)Materialien:
www.nationalerzukunftstag.ch.

Kontaktperson: Daniel Fallegger, Fachstelle Gesellschaftsfragen, Bereich Gleichstellung von Frau und Mann, Telefon 041 228 67 14, daniel.fallegger@lu.ch.



17. November 2010,
Stadthalle Sursee

Luzerner Lehrerinnen- und Lehrertag 2010



Referentinnen/Referenten

- Yvonne Küttel ISMZ
- Simone Mertl, Nottwil
- Dr. Ivan Rickenbacher, Rickenbach
- Dr. Anton Schwingruber, Bildungsdirektor, Luzern

Politdebatte mit allen im Kantonsrat vertretenen Parteien

Kultur mit dem Luzerner Theater
Gisela Widmer, Luzern

Dienststelle Berufs- und Weiterbildung

CHANCE – Berufsmatura

Die Ausbildungswege der Jugendlichen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Eine gute Bildungsgrundlage ist das Startkapital für die berufliche Zukunft.

Wer die Chance nutzt und den Weg über die Berufsmatura wählt, qualifiziert sich doppelt. Leistungsstarke Lernende erreichen mit etwas Mehraufwand neben der beruflichen Qualifikation auch die Studierfähigkeit. Die Berufsmatura ergänzt die praxisorientierte berufliche Grundbildung (Lehre) mit einer erweiterten Allgemeinbildung, fördert das ganzheitliche Denken, das selbständige Lernen sowie die Ausdrucks- und Teamfähigkeit und trägt damit entscheidend zum beruflichen und persönlichen Erfolg bei. Sie ist eine echte Alternative zur gymnasialen Matura.

Die Wege zur Berufsmatura

Ausbildungsformen

Die Berufsmatura kann im Kanton Luzern auf verschiedenen Wegen erworben werden:

Parallel zur Lehre (Lehrbegleitend) oder nach der erfolgreich abgeschlossenen Lehre mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis. Wer den Weg nach der Lehre wählt, kann die Berufsmatura während einem einjährigen Vollzeitstudium oder berufsbegleitend während zwei Jahren machen. Ebenso besteht die Möglichkeit, nach

einem mindestens dreijährigen Besuch der Wirtschafts- oder Fachmittelschule und einer einjährigen beruflichen Zusatzqualifikation die Berufsmatura zu erlangen.

Wahl der Richtung

In der Regel geben der gewählte Beruf und das persönliche Weiterbildungsziel den Ausschlag für die Wahl der Berufsmatarichtung. Der Kanton Luzern bietet zurzeit die folgenden vier Richtungen an:

- **Technische Richtung**
Mathematisch und naturwissenschaftlich orientiert, bereitet auf ein Studium an einer technischen Fachhochschule vor.
- **Kaufmännische Richtung**
Sprachlich und betriebswirtschaftlich orientiert, bereitet auf ein Studium an einer Fachhochschule für Wirtschaft vor.
- **Gestalterische Richtung**
Orientiert sich an praktischen und theoretischen Fragen der Gestaltung, bereitet auf ein Studium an einer Fachhochschule für Design und Kunst vor.
- **Gesundheitlich-soziale Richtung**
Sozial- und naturwissenschaftlich orientiert, bereitet auf ein Studium an einer Fachhochschule in den Bereichen Gesundheit oder Soziales vor.

Allen Richtungen gemeinsam, wenn auch unterschiedlich gewichtet, sind die sechs **Grundlagenfächer**: Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik, Geschichte/Staatslehre und Volkswirtschaft/Betriebswirtschaft/Recht. Die Unterscheidung der einzelnen Richtungen erfolgt über die **Schwerpunktfächer**.

Ab 2011 können zusätzlich die **naturwissenschaftliche** und die **gewerbliche** Richtung als kombiniertes Vollzeitmodell am Berufsbildungszentrum Natur und Ernährung in Schüpfheim erworben werden.

Aufnahmeverfahren

Lehrbegleitende Berufsmatura: Schülerinnen und Schüler mit guten Noten im 1. Semester der 3. Sekundarklasse werden prüfungsfrei zur Berufsmittelschule zugelassen. Wer diese Bedingungen nicht erfüllt, macht eine Aufnahmeprüfung.

Der Prüfungsstoff entspricht dem Lehrplan der Sekundarstufe I. Die Prüfungsfächer sind in der Regel: Deutsch, Fremdsprachen (Französisch und Englisch) und Mathematik. Bei den Lehrgängen gestalterischer Richtung wird nach bestandener Berufsmatura-Aufnahmeprüfung zusätzlich die Eignung in «Gestaltung» geprüft.

Detaillierte Informationen zu den prüfungsfreien Aufnahmebedingungen:

www.beruf.lu.ch/matur.

Berufsbegleitende Berufsmatura

Alle Kandidatinnen und Kandidaten machen eine Aufnahmeprüfung.

Ausnahme: Wer nach einer dreijährigen Kaufmännischen

Lehre direkt die Berufsmatura kaufmännische Richtung absolviert und einen Notendurchschnitt von 4.7 erreicht, kann prüfungsfrei übertreten.

Kosten

Die Aufnahmeprüfungsgebühr beträgt CHF 70.–.

Für die schulbegleitenden Lehrgänge an den Wirtschaft- oder

Fachmittelschulen werden pro Jahr CHF 565.– Schulgeld erhoben.

Details unter:

www.beruf.lu.ch/matur

Beste Perspektiven mit der Berufsmatura

Die Berufsmatura ermöglicht den prüfungsfreien Zutritt an eine Fachhochschule. Berufsleute mit einem Fachhochschulabschluss

Berufsmittelschulen des Kantons Luzern

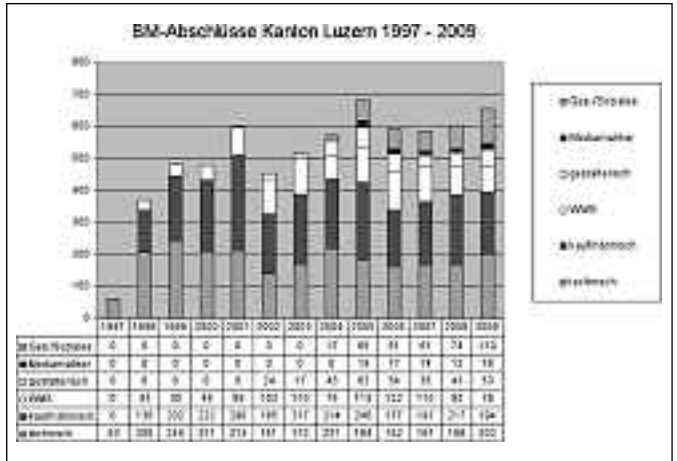
Folgende Übersicht zeigt, wo welche Berufsmatura-Richtung in welcher Ausbildungsform erworben werden kann:

Berufsmittelschule	Technische Richtung	Kaufmännische Richtung	Gestalterische Richtung	Gesundheitlich-soziale Richtung
Berufsbildungszentrum Bau und Gewerbe Luzern lehrbegleitend	•			
Vollzeit berufsbegleitend	•		•	
Berufsbildungszentrum Wirtschaft, Informatik und Technik, Emmen lehrbegleitend	•			
Berufsbildungszentrum Wirtschaft, Informatik und Technik, Sursee lehrbegleitend	•	•		
Berufsbildungszentrum Wirtschaft, Informatik und Technik, Willisau lehrbegleitend		•		
Wirtschaftsmittelschule		•		
Fach- und Wirtschaftsmittelschulzentrum lehrbegleitend				•
Vollzeit berufsbegleitend				•
Wirtschaftsmittelschule Fachklasse Grafik		•	•	
KV Bildungszentrum Luzern lehrbegleitend		•		
Vollzeit berufsbegleitend/teilzeit		•		
Wirtschaftsmittelschule Willisau		•		

sind auf dem Arbeitsmarkt sehr gefragt. Sie können aufgrund ihres Werdegangs Theorie und Praxis optimal miteinander verbinden.

Und wer im Anschluss an die Berufsmatura die einjährige Passerelle absolviert, erhält nach erfolgreicher Prüfung gar Zutritt an die Universität.

Kontakt: Esther Balliana, Dienststelle Berufs- und Weiterbildung
 Telefon 041 228 51 44
esther.balliana@lu.ch
www.beruf.lu.ch/matur



«Die Ausbildung fordert mich»



Larissa Fuhrmann

In Ausbildung zur Kauffrau mit Berufsmatura.
 «Ich wollte schon immer Karriere machen und bin mit meinen guten Noten aus der Sekundarschule prüfungsfrei in die Berufsmittelschule aufgenommen worden. Die Ausbildung fordert mich und ich verzichte oft auf entspannte Abende oder den Ausgang. Ich wünsche mir, dass ich mein berufliches Ziel als Eventmanagerin erreiche.»



Fabienne Schoen

Absolvierte die Lehre zur Kauffrau und wurde prüfungsfrei in den zweijährigen berufsbegleitenden BM-Lehrgang kaufmännische Richtung aufgenommen. Sie ist zu 60–70% berufstätig und besucht an zwei Nachmittagen/Abenden die Berufsmittelschule. «Ich habe diesen Weg aus finanziellen Gründen gewählt. Meine Freizeit besteht aus Lernen, Arbeiten und Haushalten, dafür bleibe ich selbständig. Der Gedanke, mit dem BM-Abschluss und nach einem Jahr Passerelle an der Uni zu studieren, motiviert mich, diesen Mehraufwand zu bewältigen».



Andreas Kaufmann

In der Primar- und Sekundarschule empfahlen ihm die Lehrpersonen den Weg über das Gymnasium. Er entschied sich jedoch für eine Schreinerlehre und stellte nach drei Jahren fest, dass ihn eine ausschliesslich handwerkliche Tätigkeit zuwenig fordert. Zurzeit absolviert er den Berufsmatura-Vollzeitlehrgang technische Richtung.
 «Die Umstellung nach der körperlichen Arbeit, teilweise draussen auf dem Bau, zu einem kognitiven Studium war eine Herausforderung. Während diesem Jahr hat sich mein berufliches Ziel verändert. Gerne würde ich ein Studium an der Hochschule für Soziale Arbeit beginnen.»

Pflegefach-Berufe

Bildungszentrum ZIGG besetzt Schlüsselposition

Am 1. August 2010 nimmt das Bildungszentrum ZIGG in Alpnach seinen Betrieb auf. Rund 900 Lernende in Ausbildung zur Fachfrau/zum Fachmann Gesundheit (FaGE) und 400 studierende

Pflegefachleute werden dort künftig den Unterricht besuchen. Für die wichtige Position «Leiter Bildung» hat die ZIGG (Zentral-schweizer Interessengemein-schaft Gesundheitsberufe) Ernst

Schäfer gewählt. Er arbeitet zurzeit als Leiter Pflege und Betreuung im Alterszentrum Staffelhof, Luzern. Mehr: www.zigg.ch

10./11. September 2010

Lernfestival 2010: Nur für Neugierige!

Am 10./11. September 2010 findet in der ganzen Schweiz das Lernfestival statt. Während 24 Stunden, von 17 Uhr bis 17 Uhr, feiert die Schweiz die Weiter-

bildung. Institutionen aus unterschiedlichen Bereichen öffnen ihre Türen und laden alle Neugierigen ein, Lernen zu erleben und auszuprobieren. Das nationale

Festival-Büro unterstützt interessierte Weiterbildungsträger mit Workshops, Plakaten, Programm-Flyern und finanziellen Beiträgen. Mehr: www.lernfestival.ch

Berufsbildungszentrum Wirtschaft, Informatik und Technik, Standort Willisau

Externe Analyse liegt vor – Anpassungen in Führung und Organisation notwendig

Das Berufsbildungszentrum Wirtschaft, Informatik und Technik (BBZW) und speziell dessen Schulstandort Willisau gerieten Anfang 2010 in die Schlagzeilen. Umstrittene Personalentscheide führten zu Vorwürfen an verschiedene Adressaten, welche das Bildungs- und Kulturdepartement durch eine externe Analyse abklären liess. Diese liegt nun

vor und zeigt auf, dass am BBZW erhebliche Führungs- und Kommunikationsprobleme bestehen, die sich am Schulstandort Willisau akzentuiert haben. Erste Empfehlungen, welche die Analyse macht, werden bereits umgesetzt: der bisherige Rektor, Kurt Rubeli, verlässt die Schule per sofort und wird interimistisch durch seinen bisherigen Stell-

vertreter Roland Fischer, heute Prorektor in Emmen, ersetzt. Die weitere Entwicklung der Schule in den Bereichen Führung, Organisation, Zusammenarbeit und Kultur wird neu aufgegleist und extern begleitet.

Vollständiger Text www.lu.ch/staatskanzlei/medienmitteilungen (2. Juni 2010)

startklar: Zentral erfassen, individuell betreuen

Der Einstieg in die Berufswelt gelingt nicht allen Jugendlichen auf Anhieb. Mit einer neuen zentralen Erfassung will der Kanton Luzern verhindern, dass Jugendliche zwischen Stuhl und Bank fallen.

Nicht alle Jugendlichen finden nach der obligatorischen Schulzeit direkt eine Lehrstelle. Mit dem Projekt «startklar» hilft der Kanton Luzern mit, den Jugendlichen einen nahtlosen Übergang von der Volksschule in die Berufsbildung zu gewährleisten. «Alle Neuntklässler, die im Frühling noch ohne Anschlusslösung dastehen, werden bei der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung zentral erfasst», erklärte Bildungsdirektor Anton Schwingruber. Die Anmeldung für «startklar» erfolgt durch die Klassenlehrperson. Bisher mussten sich die Jugendlichen noch selber beim gewünschten Brückenangebot anmelden. Diese neue Art der lückenlosen Erfassung, die eine Kooperation über mehrere Stellen hinweg erfordert, ist laut Schwingruber «ein Meilenstein in der Geschichte der Luzerner Berufsbildung». Und sie ist schweizweit einzigartig – zumindest unter den Kantonen mit einer vergleichbaren Grösse.

Bildungslücken schliessen

Bereits im letztjährigen Pilotjahr wurden bei der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung über 1000 Jugendliche angemeldet, erklärte Projektleiterin Veronika Baumgartner. Und so funktioniert: Eine 18-köpfige interdisziplinäre Gruppe von Fachleuten prüft die

eingegangenen Dossiers und teilt die Jugendlichen dem sinnvollsten Unterstützungsangebot zu. Im persönlichen Gespräch mit den Jugendlichen versuchen die Beratenden dann, den passenden nächsten Schritt festzulegen. Oberstes Ziel ist der Direkteinstieg in eine 2- oder 3-jährige Berufsausbildung. Das gelingt laut Baumgartner aber längst nicht in allen Fällen: «Oft benötigen die Jugendlichen Unterstützung und Zeit, um Bildungslücken zu schliessen oder Sozialkompetenzen aufzuarbeiten.» Der Kanton greift ihnen hierbei unter die Arme, bietet Hilfe zur Selbsthilfe. Dabei sind die Bedürfnisse ganz unterschiedlich. Baumgartner: «Es gibt Jugendliche, die bereits mit geringer Unterstützung vermittelbar sind, während andere intensiver begleitet werden müssen.»

Case Manager für Härtefälle

Wer schlechte Noten hat, kann sich in einem schulischen Brückenangebot das fehlende Rüstzeug holen. Wenn die Reife für den Arbeitsmarkt noch nicht ausreicht, hilft oft ein kombiniertes Brückenangebot – das heisst zum Beispiel vier Tage Praktikum in einem Betrieb, ein Tag Schule. Schwieriger ist die Situation bei Jugendlichen mit einer «Mehrfachproblematik». Hier ist laut

Baumgartner der Case Manager gefragt: «Er prüft, welche Schwierigkeiten vorliegen und was bereits unternommen wurde. Dann wird mit den Betroffenen ein zweckmässiges Massnahmenpaket geschnürt». Die möglichen Förder- und Begleitmassnahmen reichen von der Abklärung der gesundheitlichen Situation über das gezielte Aufarbeiten von Schulstoff bis hin zur Begleitung durch einen Coach.

«Geduld zahlt sich aus»

Auch in diesem Sommer dürften wiederum gegen 600 Brückenangebotsplätze zur Verfügung stehen. Beruhigend für die betroffenen Jugendlichen. Aber noch sollen sie sich nicht einfach mit einem Brückenangebot abfinden, erklärt Josef Widmer, Leiter Dienststelle Berufs- und Weiterbildung: «Bis heute ist erst ein Teil der Lehrverträge mit Lehrbeginn Sommer 2010 unter Dach und Fach». 2009 seien zwischen April und August noch rund 750 Lehrverträge abgeschlossen worden. Deshalb rät Widmer, Ruhe zu bewahren und die Bewerbungsbemühungen aufrechtzuerhalten: «Motivierte junge Leute haben weiterhin gute Chancen, den Einstieg in die Berufswelt auf direktem Weg zu schaffen.»

Mit dem Umwelt-Kalender reisen...

Ein Angebot für 100 Schulklassen

Im Schuljahr 2010/11 werden von der Albert Koechlin Stiftung AKS 100 Schulklassen der 5. Primar- sowie der 1. + 2. Sekundarstufe 1 eingeladen, sich mit Umweltthemen auseinanderzusetzen. Eingeladen werden Klassen der Kantone Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz und Uri.

Die Klassen sammeln Ideen, wie sie aktiv und in ihrem Umfeld zur Umwelt Sorge tragen können. Dieses Engagement wird mit REKA-Checks im Wert von Fr. 200.-- abgegolten.

Die Klasse geht mit ihrem Beitrag zum Umwelt-Kalender auf Reisen....

Aus den eingegangenen Ideen wird ein Umwelt-Kalender für das Schuljahr 2011/12 erstellt.

Die Anmeldung für die Teilnahme am Projekt «Mit dem Umwelt-Kalender reisen...» erfolgt mit dem offiziellen Anmeldeformular. Die teilnehmenden Schulklassen werden in der Reihenfolge der Anmeldungen berücksichtigt und erhalten eine schriftliche Zusage. Anmeldeabschluss für die Teilnahme ist der 30. Juni 2010.

Kontaktadresse:

Albert Koechlin Stiftung AKS, Umwelt-Kalender, Reusssteg 3, 6003 Luzern
Telefon: +41 41 226 41 20 E-Mail: mail@aks-stiftung.ch

Anmeldedossier und weitere Informationen:

www.umwelt-kalender.ch



- Info

PHZ-Konkordat: Kündigung durch den Luzerner Kantonsrat

Der Luzerner Kantonsrat hat am 10. Mai 2010 auf Antrag des Regierungsrates einstimmig beschlossen, dass der Kanton Luzern aus dem Konkordat über die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz austritt. Wenn das fakultative Referendum gegen diesen Entscheid bis Ende Juli nicht ergriffen wird, läuft die nach Konkordat vorgesehene dreijährige Kündigungsfrist am 31. Juli 2013 ab.

Die Auflösung des PHZ-Konkordates wird in der Übergangsphase bis maximal 2013 von einer regional zusammengesetzten Arbeitsgruppe gestaltet. In ihr sind die zuständigen Leiterinnen und Leiter der Hochschulämter der Standortkantone der PHZ sowie die Rektorate der Teilschulen vertreten.

Die PHZ Luzern wächst

Seit dem Start im Jahr 2003 haben sich noch nie so viele neue Studierende für ein Studium an der PHZ Luzern angemeldet wie für das Studienjahr 2010/11. So sind insgesamt rund 350 Neuanmeldungen für die Studiengänge Kindergarten/Unterstufe,

Primarstufe und Sekundarstufe I eingegangen. Hinzu kommen 57 Studierende, die neu in den Studiengang Schulische Heilpädagogik eintreten.

Weitere Informationen zu den einzelnen Studiengängen:

- www.ku.luzern.phz.ch
- www.ps.luzern.phz.ch
- www.sek1.phz.ch
- www.ma-shp.luzern.phz.ch

Abschluss: Zusatzqualifikation für Fachlehrerinnen Textiles Gestalten

Am Mittwoch, 26. Mai 2010, haben 18 Fachlehrerinnen für Textiles Gestalten nach erfolgreichem Abschluss ihrer zweijährigen Ausbildung ein Zertifikat erhalten, das sie für den Unterricht in «Mensch und Umwelt» berechtigt. Diese zusätzliche Ausbildung gestattet es Schulleitungen des Kantons Luzern, altrechtlich ausgebildete Handarbeitslehrpersonen breiter einzusetzen und dadurch pädagogisch sinnvolle Einsatzmöglichkeiten zu bieten. Bei der Ausbildung handelt es sich um ein einmaliges Angebot, das die PHZ Luzern im Auftrag der DVS durchgeführt hat.

Öffnungszeiten der Pädagogischen Medienzentren während der Sommerferien

Vom 12. Juli bis und mit 20. August 2010 gelten die folgenden Öffnungszeiten:

PMZ Luzern

Montag bis Freitag:

Ausleihe 13 bis 18.30 Uhr
(Lesesaal 9 bis 13 Uhr)

Betriebsferien: 19. Juli bis und mit 6. August 2010

PMZ Sursee

Montag bis Freitag: 8 bis 12 Uhr

Betriebsferien: 19. Juli bis und mit 6. August 2010

Weitere Informationen unter:

www.medienzentren.phz.ch

Vortragsreihe «Spiel» der PHZ

Die Steuerungsgruppe «Bildung und Erziehung der vier- bis achtjährigen Kinder» der PHZ lädt im Herbst- und Frühlingsemester 2010/11 zur Vortragsreihe «Spiel» ein. Die Vortragsreihe wendet sich an Studierende und Dozierende pädagogischer Hochschulen, Lehrpersonen, Personen aus der Bildungsverwaltung und weitere interessierte Personen.

Mit dieser Vortragsreihe möchte die Steuerungsgruppe anhand wissenschaftlicher Erkenntnisse die Diskussion über die Bedeutung und Umsetzung des Spiels in der Eingangsstufe fundieren.



Die Veranstaltungen finden wie folgt statt:

- Montag, 23. August 2010, 17.30–19 Uhr, Hörsaal Union U0.05 Luzern, Die Leistung des Spiels: Kinder auf die Zukunft vorbereiten (Prof. Dr. Roberta Golinkoff, University of Delaware USA) (Vortrag in Englisch mit übersetzten Folien)
- Mittwoch, 10. November 2010, 18.30–20 Uhr, PHZ Zug, Aula, Frühe Förderung: Geführt oder spielintegriert? (Prof. Dr. Bernhard Hauser, PH St. Gallen/Rorschach)
- Mittwoch, 23. Februar 2011, 18.30–20 Uhr, PHZ Schwyz, Auditorium, Spiel als Motor für Bildungs- und Lernprozesse in der frühen Kindheit. Empirische Befunde und theoretische Zusammenhänge (Prof. Dr. Anke König, Universität Vechta)

- Donnerstag, 14. April 2011, 18.30–20 Uhr, PHZ Luzern, FL 320, Homo Ludens: Das Spiel als Kulturtechnik (Prof. Dr. Annemarie Pieper, Universität Basel)

Anmeldung und Information unter: www.phz.ch

Weiterbildung und Zusatzausbildungen

Standortbestimmung und Perspektiven entwickeln



Die Berufsbiografie von Lehrpersonen verläuft individuell sehr unterschiedlich.

Wenn Sie einige Berufsjahre hinter sich haben und sich eine Auszeit wünschen:

- für eine vertiefte Auseinandersetzung mit den eigenen Berufsperspektiven, aktuellen gesellschaftlichen und schulischen Entwicklungen
- für die Gestaltung und Umsetzung eines beruflich und persönlich spannenden Projekts (z. B. Betriebspraktikum, Sprachaufenthalt, individuelles Projekt)

dann könnte der **Trimesterkurs**, **Projektkurs** oder der **stopover** für Sie in Frage kommen.

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

www.wbza.luzern.phz.ch/berufsbiografische-angebote

Auskunft: Andrea Munz, Abteilungsleiterin Berufsbiografische Angebote, Telefon 041 228 69 42 oder andrea.munz@phz.ch

Veranstaltungen

2./3.7.2010: Nationale Tagung «Multiprofessionelle Schulteams»

Die Kommission Weiterbildung und Dienstleistungen der cohep führt in Zusammenarbeit mit der PHZ am 2./3. Juli 2010 in Luzern eine Tagung mit dem Thema «Multiprofessionelle Schulteams – neue Perspektiven für Individuum und System?» durch.

Weitere Informationen unter: www.phz.ch/de/weiterbildung

10.9.2010: Erste Tagung Ausserschulisches Lernen

Die PHZ Luzern führt am 10. September 2010 eine Tagung zum Thema «Ausserschulisches Lernen» durch. Die Veranstaltung steht unter der Leitung von Kurt Messmer (Geschichte), Armin Rempfler (Geographie) sowie Markus Wilhelm (Naturwissenschaft).

Ausserschulische Lernarrangements werden häufig genutzt, um lehrplanrelevante Ausbildungsinhalte auf eine wertvolle und zugleich alternative Weise vermitteln zu können. Die Tagung möchte die Leitideen und Vorgehensweisen, aber auch die Wirksamkeit des ausserschulischen Lernens thematisieren und wissenschaftlich erörtern. Dazu konnten namhafte Referenten aus Deutschland gewonnen werden:

- Prof. Dr. Franz X. Bogner (Universität Bayreuth, Biologie)
- Dr. Jorge Gross (Universität Hannover, Biologie)
- Christian Heuer (Pädagogische Hochschule Freiburg, Geschichte)
- Dr. Johanna Schockemöhle (Hochschule Vechta, Geographie)

Die Tagung richtet sich an Interessierte, die sich mit grundlegenden Fragen zum ausserschulischen Lernen auseinandersetzen möchten und den Erfahrungsaustausch suchen.

Anmeldung und weitere Informationen unter:

www.luzern.phz.ch/ausserschulischeslernen

Anmeldeschluss: 20. August 2010
Zusätzliche Auskünfte erteilt der Organisationsverantwortliche Dominique Fankhauser (dominique.fankhauser@phz.ch).

22.9.2010: Informationsveranstaltung Masterstudiengang Schulische Heilpädagogik

Die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ) bietet an der Hochschule Luzern einen Masterstudiengang Schulische Heilpädagogik (MA SHP) an. Die Ausbildung richtet sich an Lehrpersonen, die als IF-Lehrperson oder als Lehrperson für Integrierte Sonderschulung (IS) im Kindergarten, in Primar- und Sekundar-/Orientierungsschulen, in Spezialklassen (heute: Kleinklassen) oder an Sonderschulen/Heilpädagogischen Zentren tätig sind oder tätig sein werden.

Eine Informationsveranstaltung für den nächsten Studiengang mit Beginn Herbst 2011 findet am Mittwoch, 22. September 2010, 17.30-19 Uhr, Sentimatt 1, 6003 Luzern, Aula SE 205, statt. Keine Anmeldung nötig.

Weitere Informationen unter:
www.ma-shp.luzern.phz.ch oder
Telefon 041 228 64 80

Publikationen

Entwicklungslandkarte für Lehrpersonen



Herzog, S.,
Leutwyler, B.
(Hrsg.) (2010):
Entwicklungs-
landkarte für
Lehrpersonen.
Notwendigkeit,
Konzept und

Implikationen eines biografisch orientierten Personalentwicklungsinstruments. XI + 191 Seiten, 12 Abbildungen, 5 Tabellen, kartoniert. CHF 39.– (zzgl. Versandkosten). ISBN 978-3-258-07596-9. Online-Bestellung unter: www.haupt.ch

Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsqualität

Kurt Reusser, Christine Pauli, Monika Waldis (Hrsg.): Ergebnisse einer internationalen und schweizerischen Videostudie zum Mathematikunterricht. 361 Seiten. Euro 39.90 zzgl. Porto. ISBN 978-3-8309-2136-3. Online-Bestellung unter: www.waxmann.com

Integrierte Sonderschulung

Joller-Graf, K., Tanner, S., Buholzer, A. (2010). Integrierte Sonderschulung aus der Sicht der Regellehrpersonen. Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik 16 (5), 17–23. Download-Artikel. Download unter: www.cspss-szh.ch

Universität Luzern

Martin Baumann und Markus Ries zu neuen Prorektoren gewählt

In seiner Sitzung vom 28. April 2010 hat der Universitätsrat zwei neue Prorektoren gewählt. Prof. Dr. Martin Baumann wird neuer Prorektor Forschung der Universität Luzern. Prof. Dr. Markus Ries wurde zum neuen Prorektor Lehre und internationale Beziehungen

ernannt. Martin Baumann und Markus Ries treten ihre Ämter am 1. August 2010 als Nachfolger von Prof. Dr. Andreas Furrer beziehungsweise Prof. Dr. Rudolf Stichweh an. Der amtierende Rektor Rudolf Stichweh hat das Amt des Prorektors Lehre bisher

interimistisch ausgeübt. Die Amtszeit der beiden Prorektoren beträgt zwei Jahre. Sie wurden auf Antrag von Prof. Dr. Paul Richli ernannt, der am 1. August 2010 das Amt des Rektors der Universität Luzern übernimmt.

Hochschulen

Dr. Josef Schmid-Stiftung Beiträge an wissenschaftliche Publikationen

Mit letztwilliger Verfügung hat Amalie Schmid-Zehnder sel. im Andenken an ihren vorverstorbenen Ehemann, alt Staatsarchivar Dr. phil. Josef Schmid sel., eine Stiftung errichtet. Deren Zweck ist die Ausrichtung von Beiträgen an die Drucklegung wissenschaftlicher Arbeiten von Luzerner Autorinnen und Autoren.

Gesuche um Druckkostenbeiträge einreichen können

- Autorinnen/Autoren luzernischer Abstammung und/oder mit Wohnsitz im Kanton Luzern
- Autorinnen/Autoren, welche an Luzerner Institutionen tätig sind oder deren Arbeiten durch Luzerner Vereinigungen bzw. Institutionen herausgegeben werden.

Die Wissenschaftlichkeit der Arbeiten wird vor dem Entscheid des Stiftungsrats geprüft. Als wissenschaftlich im Sinne des Stiftungsreglements gelten auch Hilfsmittel (Findbücher, Handschriftenkataloge, Ausstellungskataloge mit wissenschaftlichen Beiträgen u.Ä.), die der Wissenschaft dienen und nach deren Regeln erarbeitet wurden. Für die einzelnen Bedingungen wird im übrigen auf den Wortlaut des Reglements verwiesen.

Die Stiftung befindet über die Vergabung von Drucklegungsbeiträgen einmal jährlich, das nächste Mal im Frühjahr 2011. Gesuche für das Vergabebjahr 2010 sind schriftlich und begründet unter Beilage der wissen-

schaftlichen Arbeit (Kopie des Manuskripts oder bereits fertig erstelltes Buch) und des ausgefüllten Fragebogens (er ist beim Sekretariat der Stiftung oder über die unten genannte Internet-Adresse erhältlich) bis zum 30. November 2010 zu richten an:

Stiftung «Dr. phil. Josef Schmid»
c/o Bildungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern
Bahnhofstrasse 18
6002 Luzern

Auskünfte erteilt das Sekretariat der Stiftung (Erika Achermann
Telefon 041 228 51 77,
erika.achermann@lu.ch) oder das Internet:
www.lu.ch/index/bildung_kultur/bkd_schmid-stiftung.htm

Neue Weiterbildung für die berufliche Vorsorge

Die Hochschule Luzern lanciert als erste Hochschule der Schweiz eine Weiterbildung für Pensionskassen Management. Der Lehrgang wurde in enger Zusammenarbeit mit Exponenten der Branche und deren Verbänden

entwickelt. Die erste Stufe zum «Diploma of Advanced Studies (DAS)» dauert rund 16 Monate und vermittelt grundlegendes Wissen. In der darauf aufbauenden sechs- bis zwölfmonatigen zweiten Stufe zum «Master of

Advanced Studies (MAS)» wird das Wissen erweitert und im Rahmen einer praxisorientierten Master-Arbeit vertieft. Start Pilotkurs: 21. März 2011
Weitere Informationen: www.hslu.ch/pensionskassen

Eintauchen in die faszinierende Welt von Bau und Technik

Ein Modell-Hochhaus für Luzern, ein elektrisch betriebener Rennbolide oder Maschinen, mit denen man Luftballons bedrucken kann – diese und viele weitere spannende Arbeiten lassen sich anlässlich der Diplom-Ausstellung der Hochschule Luzern – Technik & Architektur am **2. Juli in Horw** entdecken. Rund 200 neue Absolventinnen und Absolventen

der Studiengänge Architektur, Innenarchitektur, Bautechnik, Gebäudetechnik, Informatik, Elektrotechnik, Maschinenteknik und Wirtschaftsingenieur | Innovation präsentieren ihre Abschlussarbeiten und stehen dem interessierten Publikum zwischen 14 und 20 Uhr Rede und Antwort.

Daneben gibt eine Spezialausstellung spannende Einblicke in Forschungsprojekte der Hochschule Luzern – Technik & Architektur. Interessierte haben die Möglichkeit, an kostenlosen Führungen teilzunehmen. Die «Bachelor-meile» – mit Festbänken und Imbissstand – lädt zum Verweilen ein. Weitere Infos: www.hslu.ch/technik-architektur

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Neues CAS-Programm Präventive Interventionen

Die Hochschule Luzern bietet Fachpersonen, die Jugendliche und Erwachsene unterstützen und begleiten, wie SozialarbeiterInnen, Psychologen, Sozialpädagogen, Heilpädagogen und Lehrkräfte ein CAS-Programm an

zum Thema «Präventive Interventionen». Diese Weiterbildung vermittelt Kenntnisse in Form von Diagnoseinstrumenten, wissenschaftlich fundierten Interventionsprogrammen und Entspannungstechniken, um Jugendliche

und Erwachsene wirkungsvoll und konstruktiv in ihren Herausforderungen zu unterstützen. Weitere Informationen: www.hslu.ch/c194

Hochschule Luzern – Design & Kunst

Werkschau 2010

Rund 135 Absolventinnen und Absolventen stellen vom **26. Juni bis zum 4. Juli** ihre Abschlussarbeiten in der Messe Luzern aus. Zu sehen sind neben den Bachelorarbeiten die ersten Abschlüsse der Master-Studiengänge in Fine Arts sowie des Master of Arts in Design. Die jungen KünstlerInnen und DesignerInnen präsentieren in der Ausstellung Animations- und Dokumentarfilme, sie stellen

Bücher, Plakate, Textilien, Illustrationen und Gemälde aus oder zeigen Performances und Arbeiten für den öffentlichen Raum.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 21 Uhr geöffnet. Kostenlose Führungen finden werktags und am Samstag jeweils um 18 Uhr, sonntags um 11 Uhr statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Daneben werden **spezielle**

Führungen für Schulklassen am 28. und 29. Juni sowie am 2. Juli angeboten. Anmeldungen dafür unter: kunst@hslu.ch. Im Rahmen der Ausstellung findet am Donnerstag, 1. Juli, der Branchentag Produktdesign sowie der Kontaktabend des Instituts Design statt. Der Eintritt für die Werkschau und das Rahmenprogramm ist frei. Weitere Infos: www.hslu.ch/werkschau.

Viele Wege führen an die Musikhochschule

Ein Musikstudium verlangt viel Vorbereitung: Wer die Aufnahmeprüfung zum Bachelor-Studium bestehen will, muss vorgängig während mehrerer Jahre Musikunterricht besuchen und täglich üben. Nebst dem Instrumentalunterricht gibt es weitere Möglichkeiten, um sich für ein Musikstudium vorzubereiten: In der Grundausbildung Vollzeit an der Hochschule Luzern – Musik erhalten Schülerinnen und Schüler zusätzlich zu den Instrumentalstunden Unterricht in

Musiktheorie, Gehörbildung, Blattsingen, Rhythmus und Ensemble. Die Grundausbildung in den Profilen Klassik, Jazz oder Volksmusik beginnt im September und dauert rund acht Monate. Die Grundausbildung Teilzeit (Begabtenförderung) dauert drei Jahre und entspricht inhaltlich der Vollzeit-Grundausbildung.

An der **Kantonsschule Alpenquai** können Schülerinnen und Schüler das Schwerpunktfach Musik belegen. Diese Ausbildung bereitet

auf die Aufnahmeprüfung an der Hochschule Luzern – Musik vor. Die **Fachmittelschule Baldegg** bietet eine Ausbildung zur sogenannten Musik-Matura an. Die Musik-Matura gilt als Aufnahmeprüfung zum Bachelor-Studium. Interessierte können sich beim Sekretariat Grundausbildung und Begabtenförderung der Hochschule Luzern beraten lassen: Telefon 041 226 03 70, musik@hslu.ch, www.hslu.ch/grundausbildung

Hochschule Luzern

Info-Veranstaltungen zu Aus- und Weiterbildungen

Für Personen, die sich für ein Aus- oder ein Weiterbildungsstudium interessieren, führt die Hochschule Luzern im Sommer Info-Anlässe durch. Nachfolgend eine Auswahl:

7.7.2010

CAS/MAS Kulturmanagement Praxis

Ort: Raum 001, KME Kant. Maturitätsschule für Erwachsene, Mühlebachstrasse, Zürich.
Zeit: 18.30–19.30 Uhr

25.8.2010

Bachelor Soziale Arbeit

Info-Abend zum Bachelor-Studium Soziale Arbeit mit den Studienrichtungen Sozialarbeit und Soziokultur. Anmeldung: bachelor.sozialearbeit@hslu.ch.
Ort: Gebäude Lakefront, Auditorium, Inseliquai 12B, Luzern. Zeit: 17–18.45 Uhr

25.8.2010

Weiterbildungen am Institut für Kommunikation und Marketing IKM

Info-Veranstaltungen zum MAS Communication Management und MAS Brand and Marketing Management. Anmeldung: pia.britschgi@hslu.ch.
Ort: Raum 1.02, Zentralstrasse 9, Luzern. Zeit: 18–19 Uhr

Weitere Veranstaltungen

25.6.2010

Master-Abschlusskonzert Conducting

Richard Strauss, Sinfonische Dichtung «Till Eulenspiegel»; Paul Hindemith, Nobilissima visione; Ludwig van Beethoven, 7. Sinfonie A-Dur op. 92.
Ort: Aula Alpenquai Luzern.
Zeit: 19 Uhr

14.7.2010

Besichtigung des iHomeLab

Das Forschungslabor für Intelligentes Wohnen lädt zu öffentlichen Führungen. Eintritt frei. Anmeldung: info@ihomelab.ch.
Ort: Technikumstrasse 21, Horw.
Zeit: jeweils 17–18 Uhr

5.9.–7.9.2010

11th International CINet Conference

Continuous Innovation Network (CINet) ist ein globales Netzwerk, das Forscher und Industrielle zusammenbringen möchte. Thema «Innovativ sein in unsteinen Zeiten». Ort: Zürich. Infos und Anmeldung: www.continuous-innovation.net

16.–17.9.2010

Internationaler Kongress Mixed Leadership

Kongress für Verantwortliche aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kirchen usw., die eine gerechtere Welt mit Frauen in Führungspositionen wollen. Ort: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, Werftstrasse 1, Luzern.
www.hslu.ch/mixedleadership

Den vollständigen Veranstaltungskalender gibt es unter www.hslu.ch/veranstaltungen.



www.schukulu.ch bringt das vielfältige Kulturangebot im Kanton Luzern für Schulklassen übersichtlich auf den Punkt.

Kantonale Denkmalpflege

9. September: Denkmaltag für Schulen

Am 9. September 2010 führt die kantonale Denkmalpflege im Rahmen der europäischen Tage des Denkmals (11. September 2010) den Denkmaltag für Schulen durch. Schulklassen aller Stufen können unter der kundigen Leitung eines Denkmalpflegers oder einer Fachperson Kulturobjekte besichtigen, die sonst nicht öffentlich zugänglich sind. Dauer pro Besichtigung (kostenlos): 45 Minuten. Schüler/Studentinnen und Lehrpersonen werden dialogisch in die Führung mit einbezogen. Die Besichtigungen sind sehr geeignet für Fächer wie Mensch und Umwelt, Geschichte, Kunstgeschichte, Gestalten, Religion usw.

Unverbindliche Voranmeldung bis **31. Juli 2010 an:**
Kantonale Denkmalpflege,
Libellenrain 15, 6002 Luzern,
Telefon 041 228 78 82
sekretariat.denkmalpflege@lu.ch

Am diesjährigen Denkmaltag können unter dem Motto «Am Lebensweg» folgende Objekte besucht werden:



Friedental, Kinderkapelle

Luzern: Friedhof Friedental
Friedhöfe, aber auch einzelne Grabmäler sind Teil des histori-

schen Gedächtnisses einer Gesellschaft. Sie geben Kunde über den Umgang mit dem Tod, über Bestattungs- und Trauerriten. Der Friedhof im Friedental wurde 1884/85 weit ausserhalb der Wohnbebauung als städtischer Zentralfriedhof angelegt. Im Friedental finden sich zahlreiche qualitätsvolle und künstlerisch gestaltete Grabdenkmäler, von historistischen Repräsentationsformen über Zeugnisse des Jugendstils und des Expressionismus sowie die in den 1920er-Jahren einsetzenden Reformbestrebungen bis hin zu aktuellen Tendenzen.



Totentanz von Jakob von Wyl

Bilder: © Denkmalpflege, Theres Bütler

Luzern: Totentanz von Jakob von Wyl

Die acht auf Leinwand gemalten Totentanzbilder im Innenhof des ehemaligen Jesuitenkollegiums und heutigen Regierungsgebäudes zu Luzern entstanden um 1610/1615. Gemalt wurden sie wohl vom Maler Jakob von Wyl (1586–1619). Der Bilderzyklus ist aus 24 selbständigen Figurengruppen aufgebaut, die

gemeinsam ein friesartiges Ganzes bilden. Die Bilder zeigen tanzende Gerippe und vom Tod geholte Menschen aus allen Ständen und jeglichen Alters, vom Papst bis zum Kind. Als Vorlagen dienten Jakob von Wyl die «Bilder des Todes» von Hans Holbein d. J. und der Basler Totentanz, die er schöpferisch umsetzte.

Luzern: Zivilschutzanlage im Sonnenbergtunnel

Mitten im Kalten Krieg baute die Stadt Luzern eine riesige Zivilschutzanlage in den Sonnenberg. Im Ernstfall hätten hier 20000 Menschen in den beiden Autobahntunnels Schutz gefunden. Neben vierstöckigen Kajütenbetten gehörten auch Trockenklosetts und einfache Waschanlagen zur Tunnelmöblierung. Über den beiden Röhren baute man ein siebenstöckiges Hochhaus in den Berg. Hier waren die Technik, ein Kommandoposten mit Radiostudio und ein Notspital untergebracht. Ende 2006 wurde die Anlage auf 2000 Schutzplätze redimensioniert. Das Projekt «unterirdisch überleben» bietet die Möglichkeit, auf einem Rundgang diesen Zeitzeugen zu erleben.



Zivilschutzanlage Sonnenberg

Alberswil: Restaurierung Schloss Kastelen

Heinrich von Sonnenberg liess in den Jahren 1682/83 das Landschlösschen Kastelen als Sommersitz bauen. Im Innern haben sich qualitätvolle Räume mit ausgezeichneter Ausstattung erhalten. Exemplarisch lässt sich hier verdeutlichen, wie die Lebenswege der Bewohner, aber auch der Bau und die Ausstat-



Salon Schloss Kastelen

zung von ihrer jeweiligen Epoche geprägt wurden. Zurzeit wird die Anlage umfassend renoviert und wieder auf neue Bewohner und zeitgemässe Anforderungen ausgerichtet, so dass die Kontinuität der Geschichte nicht abbricht.

Wolhusen: Totentanz in der Beinhauskapelle

Das 1611 erbaute Beinhaus von Wolhusen zeigt im Innenraum eine einzigartige Totentanzdarstellung. Rund 2 Meter über Boden ist an den Wänden ein umlaufender Totentanzzyklus

gemalt mit beinahe lebensgrossen Figuren: Vom Papst und Kaiser als Vertreter der geistlichen und weltlichen Obrigkeit bis hin zum Mönch, Wirt und Wucherer. Die Toten sind als ausgemergelte Kadaver dargestellt, eingemauerte echte Totenschädel verstärken den Eindruck der Vergänglichkeit in schauerlicher Weise. Vierzeilige Verse unter den Figurengruppen unterstreichen die Position und Eigenschaften des Standes der jeweiligen Person. 2008 wurde das Beinhaus umfassend restauriert.



Beinhauskapelle Wolhusen

Natur-Museum Luzern

Kasernenplatz 6, 6003 Luzern
 Telefon 041 228 54 11
 Fax 041 228 54 06
www.naturmuseum.ch
naturmuseum@lu.ch

Öffnungszeiten
 Di–So, 10–17 Uhr

Schulklassen aus dem Kanton Luzern besuchen das Museum gratis, auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten! Schulklassenbesuche bitte immer frühzeitig telefonisch anmelden.

Ausstellungen

Sonderausstellung
 1. Mai – 31. Oktober 2010

Biodiversität: Die Vielfalt des Lebens

Die Ausstellung «Biodiversität: Die Vielfalt des Lebens» widmet sich der Vielfalt von Pflanzen, Tieren, Pilzen und Mikroorganismen, aber auch der Vielfalt von Lebensräumen und der genetischen Vielfalt innerhalb einer Art (z. B. Sorten und Rassen). Wir



begegnen dieser Vielfalt im Alltag auf Schritt und Tritt, draussen in der Natur genauso wie im Supermarkt, denn wie käme man

MACH MIT! für Schulklassen

Schnägge, Schnäggehüsl

Eine Wand in der Ausstellung ist für die Vielfalt der Schneckenhäuser reserviert. Damit auch richtig viele Schneckenhäuschen zusammenkommen, ist die Mitarbeit Ihrer Schulkasse gefragt! Anleitung:

- Suchen und finden: Mach dich auf die Suche nach Schneckenhäusern. Ob geringelt, gestreift, braun, gelb, weiss, klein oder gross
 - nur leer müssen sie sein!
- Ins Museum bringen und mehr erfahren: Bring deine Schneckenhäuser ins

Museum. Hier kannst du selber herausfinden, wie die Schnecke, die in deinem Häuschen gelebt hat, heisst.

– Mitgestalten: Überlass uns deine Schneckenhäuschen samt deinem Namen. Wir fügen sie in die grosse Schnäggehüsl-Vielfalts-Parade ein. Danke für deinen Beitrag zu dieser Augenweide!

... es hat noch einige: Vielfalt im Gütschwald – Biodiversitätstage für Schulklassen

Ein gemeinsames Angebot des Natur-Museums Luzern und der Erlebnisschule Luzern

Das Angebot «Vielfalt im Gütschwald» kombiniert drinnen und draussen, Theorie und Praxis. Die Schulklassen verbringen den Vormittag mit einer Museumspädagogin in der Ausstellung. Am Mittag werden sie von einer Pädagogin/einem Pädagogen der Erlebnisschule Luzern abgeholt und in den Gütschwald begleitet. Nach dem Mittagsspicknick geht das Programm in Wald und Wiese weiter, wo das Gelernte mit allen Sinnen selber entdeckt und erforscht werden kann. Für 4.–6. Klassen kostenlos. Anmeldung telefonisch unter Telefon 041 228 54 11.

beispielsweise ohne Gräser, Kräuter und Kühe zu einem Käse? Oder ohne Baumwolle zu einem T-Shirt? Biodiversität ist schön zum Anschauen, wichtig für eine gesunde und entwicklungsfähige Umwelt und nicht zuletzt auch die Existenzgrundlage für uns Menschen.

Einführungsveranstaltungen für Lehrpersonen zur Ausstellung «Biodiversität: Die Vielfalt des Lebens»

Für Lehrpersonen finden an folgenden Abenden Einführungsveranstaltungen zu dieser Ausstellung und zum Thema statt:

- **Mittwoch, 18. August 2010**
- **Montag, 6. September 2010**

Diese Veranstaltungen dauern von **17.30 bis 19 Uhr** und sind kostenlos. Bitte melden Sie sich bis drei Tage vor der Veranstaltung unter Telefon 041 228 54 11 oder per E-Mail (vermittlung.nml@lu.ch) an.

Sonderausstellung 29. Mai – 7. November 2010

Loch im Kopf – Schädeloperationen in der Urgeschichte

Bereits vor 6000 Jahren wurden in der Schweiz



Schädeloperationen erfolgreich durchgeführt. 70 bis 80 Prozent der Patienten überlebten diesen riskanten Eingriff. In der Ausstellung werden die Hintergründe dieses erstaunlichen Phänomens am Beispiel von keltischen Schädeloperationen dargestellt. Sie zeigt, wie die operativen Eingriffe durch magische Vorstellungen unserer Vorfahren beeinflusst wurden, und über was für Narkose- und Heilmittel die Heilenden der Urgeschichte verfügten. Lassen Sie sich von dieser kleinen, aber feinen Ausstellung überraschen.

Einführungsveranstaltung für Lehrpersonen zur Ausstellung «Loch im Kopf – Schädeloperationen in der Urgeschichte»

Für Lehrpersonen findet an folgendem Abend eine Einführungsveranstaltung zu dieser Ausstellung und zum Thema statt: – **Donnerstag, 19. August 2010** Diese Veranstaltung dauert von **17.30 bis 19 Uhr** und ist kostenlos. Bitte melden Sie sich bis drei Tage vor der Veranstaltung unter Telefon 041 228 54 11 oder per E-Mail (vermittlung.nml@lu.ch) an.

Ausblick: **Jahreszeitenveranstaltungen**

Es ist angerichtet: Samen und Früchte des Herbstes

Donnerstag, 30. September 2010

Es ist Vorsicht geboten beim Testen des herbstlichen Früchteangebots: Welche roten, blauen und schwarzen Beeren sind geniessbar, welche giftig? Zu welchen Pflanzen gehören die Früchte eigentlich? Und wer tut sich an denjenigen Früchten und Samen gütlich, die wir besser nicht ausprobieren?

Die Kenntnis der Pflanzenarten und das Wissen um die Verwendung ihrer Samen und Früchte stehen im Zentrum dieser Jahreszeitenveranstaltung.

Spuren lesen: Im Winter den Tieren nachspüren

Donnerstag, 18. November 2010

Detektivarbeit ist gefragt: Wir spüren den Tieren im Winter nach und lernen, ihre Fussspuren, Gewölle, bearbeitete Zapfen und vieles mehr zu «lesen». Die Veranstaltungen finden von **17.30 bis 19 Uhr im Natur-Museum Luzern** statt und sind kostenlos. Bitte melden Sie sich bis 3 Tage vor der Veranstaltung telefonisch (041 228 54 11) während unseren Öffnungszeiten oder rund um die Uhr per E-Mail (vermittlung.nml@lu.ch) an!

Lehrpersonen-@bo

Immer auf dem Laufenden – ökologisch, praktisch, kostenlos: 4- bis 6-mal jährlich digitale News aus dem Natur-Museum Luzern speziell für Lehrpersonen! Anmeldung unter vermittlung.nml@lu.ch, Vermerk «Lehrpersonen-@bo»

Historisches Museum

Pfistergasse 24, 6000 Luzern 7
Telefon 041 228 54 24 / 22
Fax 041 228 54 18
[www.historischesmuseum.lu.ch/](http://www.historischesmuseum.lu.ch/info.hml@lu.ch)
info.hml@lu.ch

Öffnungszeiten

10–17 Uhr

Montag geschlossen

Infos Rahmenprogramm:

walti.mathis@lu.ch

Wanderung zur Höhle Mondmilchloch mit Peter Stohler

Samstag, 31. Juli bei (bei jeder Witterung)

Wanderung von der Lütoldsmatt zum Mondmilchloch. Treffpunkt bei der Alp Lütoldsmatt (Alpnach) um 9 Uhr. Aufstieg ca. 2 Stunden. Gutes Schuhwerk, Taschen- oder Stirnlampe, die Kleider kommen mit der Mondmilch in Berührung. Teilnehmerzahl beschränkt auf 20. Keine Kosten. Anmeldung bis 29. Juli an Peter Stohler,

Telefon 041 340 28 17.

Die Versicherung ist Sache der Teilnehmer.

Führungen durch die Ausstellung

Gerne bieten wir auf Anfrage Führungen durch die Ausstellung an.

Informationen bei

heinz.horat@lu.ch oder

Telefon 041 228 54 21 / 22.

Dokumentationsmappe liegt an der Museumskasse bereit.

Vermittlungsangebote

Expeditionen zur Ausstellung

«Pilatus – Rastlose Seele»

19. März bis 12. September

Wanderung mit Heinz Horat zum Pilatussee

Samstag, 12. Juni und Samstag, 26. Juni (bei jeder Witterung)
 Postautokurs Luzern Eigenthal, Luzern Bahnhofplatz ab 7.50 Uhr, Treffpunkt 8.30 Uhr bei der Postautostation Eigenthal Talboden. Aufstieg ca. 2,5 Std., gutes Schuhwerk, Kosten CHF 20.– für das Mittagessen in der Alphütte Oberalp. Informationen und Anmeldung bis 10. Juni an der Museumskasse
 Telefon 041 228 54 24.

Gesamtübersicht über die Theatertouren für Schulklassen

Im Historischen Museum Luzern erleben Schulklassen die Geschichte hautnah. Auf der Theatertour im Museumslager reisen Lernende mit unseren Schauspielerinnen und Schauspielern in die Vergangenheit. Die Zeitreisen starten um 10/11/14/15/16 Uhr und dauern 45 Minuten. Den Tourenplan finden Sie auf www.historischesmuseum.lu.ch. Zu jeder Theatertour gibt es eine Informationsmappe und ein dazu passendes Rahmenprogramm. Damit können Sie spannende Lektionsreihen oder Halbtagesprogramme im Museum zusammenstellen. Wir beraten Sie gerne. Zudem steht ein Atelier als Picknick- oder Schulungsraum gratis zur Verfügung. Im Preis von CHF 3.– pro Schüler ist der

Museumseintritt, die Theatertour, das Rahmenprogramm und das Atelier inbegriffen.

Kontakte und Reservationen
 Telefon 041 228 54 24 / 22 oder
walti.mathis@lu.ch.

Theatertouren für die Primarstufe

«Flucht ins Pfefferland»

1. bis 4. Schuljahr

Im Schattenland müssen alle Leute schwarz angezogen sein. Darum fliehst du in das multi-kunterbunte Pfefferland. Auf dieser abenteuerlichen Flucht lernst du einiges über die Geschichte der Kleider und Stoffe kennen.



Sommerferienspass

In den Sommerferien ist im Historischen Museum jeden Tag etwas los (ausser montags). Im Historischen Museum erlebst du die Geschichte hautnah. Zahlreiche Gegenstände und Geschichten erzählen aus vergangenen Tagen. Du machst Zeitreisen in längst vergangene Welten, hörst spannende Abenteuergeschichten oder gehst mit unseren Schauspielerinnen auf eine faszinierende Theatertour.

Folgende Abenteuer kannst du in den Sommerferien erleben:

- auf **Zeitreisen** vergangene Welten entdecken
 - Rostige Ritter auf Burg Schreckenstein
 - Die spinnen, die Römer
 - Flucht ins Pfefferland
 - Sagen, Spuk, Pilatusdrachen
- Spannende **Abenteuergeschichten** erleben
 - Gänsehaut im Gruselkabinett
 - Fechten lernen wie die Ritter
 - Sterntaler – eigene Münzen prägen
 - Das Schwert Excalibur suchen
 - In der Sonderausstellung «Drachenjagen»
- Mit dem **Scanner** das Museum auf eigene Faust erforschen oder auf einen Rundgang gehen. Oder das Scannerquiz machen: Wenn du 7 von 10 richtige Antworten hast, gibt es im Safe einen Schatz.

Genauere Daten und Zeiten unter www.historischesmuseum.lu.ch

Kontakte: Walti Mathis, Telefon 041 228 54 24 / 22 oder

walti.mathis@lu.ch

Wir wünschen dir viel Spass und Spannung in den längst vergangenen Zeiten und Epochen im Historischen Museum Luzern.

«Sagen, Spuk, Pilatusdrachen»

1. bis 6. Schuljahr

Auf einer Bergtour im Museums-lager, bis hinauf auf den Gipfel, tauchst du immer mehr in die geheimnisvolle Sagenwelt rund um den Pilatus ein. Pilatusdrachen, Alpgeister und Wetterhexen schlagen uns in ihren Bann.

«Die spinnen, die Römer!»

1. bis 6. Schuljahr

Du irrst dich, Obelix! Damit auch du die Römer endlich verstehst, gibt es eine Tour über die Römer. Dort lernst du den römischen Alltag einmal kennen, aber nicht mit Jahreszahlen, sondern als spannendes Erlebnis für alle Sinne.

«Rostige Ritter auf Burg Schreckenstein»

2. bis 6. Schuljahr

Hier erlebst du nicht nur allseits bekannte Ritterromantik, sondern auch die Entbehrungen des Ritteralltags. Denn deine Ausbildung zum Ritter ist hart. Und dann, im Morgengrauen ziehst du in die Schlacht. 1386 bei Sempach!

«Badefreuden»

5. bis 6. Schuljahr

Zuerst seiff die Badmagd in der mittelalterlichen Badstube so richtig ein. Dann der Skandal: Im Strandbad Weggis baden 1919 Frauen und Männer gemeinsam! Und zum Schluss eine Bademodeschau im Wellnesstempel.

«Weihnachtstour»

KG bis 4. Schuljahr

Jedes Jahr im Dezember spielen wir täglich ein Weihnachtsmärchen für die Jüngsten.

Informieren Sie sich unter

www.historischesmuseum.lu.ch

«Badefreuden»

Zuerst seift die Badmagd in der mittelalterlichen Badstube so richtig ein.

Dann der Skandal: Im Strandbad Weggis baden 1919 Frauen und Männer gemeinsam! Und zum Schluss eine Bademodeschau im Wellnesstempel.

«Pilatus Stürmisch, Null Grad»

Pontius Pilatus ist im ehemaligen Pilatussee versenkt worden und kommt manchmal hervor, um die Umgebung in Unruhe zu versetzen. Stimmt nicht. Er ist nicht dort. Aber sonst überall. Er weiss, warum es rumort in der Stadt.

Theatertouren für die Sekundarstufe

«Ausser Rand und Band»

In den Sechzigerjahren gerät die Jugend ausser Rand und Band. Lass dich in die wilden Sixties entführen zu den megafonbestückten Demonstranten, kettenraselnden Halbstarcken und den tönenden Bandrowdys! Rock'n'Roll!

«Dresscode 1920»

Diese Tour entführt dich ins Jahr 1920, wo nur ein staatliches Einheitskleid verordnet ist. In diesem Einheitsstaat tauchst du in die Geschichte der Mode und Kleider ein. Inspiriert von Jewgenij Samjatins Roman «My» von 1920.

«Vive la révolution!»

Ein verarmter Luzerner Bauer flieht nach Frankreich und gerät in den Sog der Französischen Revolution. «Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit» schreit das Volk, doch der Terror obsiegt. Zurück in Luzern beginnt eine neue Zeit.

■ **Figurentheater PETRUSCHKA**

■ **Fliegen wär so schön**

Zwerg Gogli wünscht sich nichts so sehr wie das Fliegen. Er findet ein Raupenei und bald schlüpft daraus eine Raupe. Gogli glaubt, dass sein Traum bald Wirklichkeit wird und er mit dem Schmetterling fliegen kann.

Mit diesem Stück können viele Themen im Unterricht behandelt werden: Vom Raupenei zum Schmetterling, Sorge tragen zur Natur, die vier Jahreszeiten, Freundschaft und Verantwortung tragen. Dazu gibt es Anregungen für den Unterricht. Auch andere Stücke lassen sich gut für den Unterricht verwenden: Das Drachenei (Gewaltprävention), Zauberbücher (Schriftkultur).

Weitere Informationen: www.kinderkultur.ch



Ausstellung Sankturbanhof Sursee

Achtung Schule!

Ein Blick in die Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Volksschule bis 19. September 2010

Nie zuvor wurde der Bildung ein so hoher Stellenwert beigemessen wie heute. In den Medien nehmen Schul- und Bildungsfragen viel Platz ein und Abstimmungskampagnen zu entsprechenden Themen werden höchst emotional geführt. Politisch gerungen wird nicht nur um die inhaltliche und ideelle Ausrichtung der Schule, sondern auch um die Abgrenzung der Aufgaben zwischen Eltern und Schule. Welchen Auftrag hat die Volksschule heute, ist es primär ein Bildungs- oder immer mehr ein Erziehungsauftrag?

Für Schulklassen

Unternehmen Sie mit Ihrer Klasse eine Zeitreise in die Schule der

Grosseltern und Urgrosseltern. Wie ging es früher in der Schule zu und her? Was mussten Schüler lernen, wie wurden sie belohnt, wie bestraft? Die für verschiedene Schulstufen konzipierten, interaktiven Führungen bieten einen lebendigen Einblick in die Schulgeschichte.

Kontakt

Sankturbanhof Sursee,
Theaterstrasse 9, 6210 Sursee,
www.sankturbanhof.ch,
Telefon 041 922 24 00,
info@sankturbanhof.ch

Öffnungszeiten

Mittwoch–Freitag, 14–17 Uhr,
Samstag/Sonntag, 11–17 Uhr

Infos Führungen

Führungen für Schulklassen sind auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten möglich. Bitte melden Sie sich unter info@sankturbanhof.ch an. Eine Führung dauert 1 Stunde und kostet für Schulklassen CHF 80.– (kein zusätzlicher Eintritt). Der Eintritt ohne Führung ist für Schulklassen der Gemeinden Sursee, Oberkirch und Nottwil gratis, für andere kostet er CHF 2.– pro SchülerIn.

Für Lehrerteams, Schulpflegen

Die Ausstellung richtet sich an alle, die sich mit Erziehung und Bildung beschäftigen, insbesondere an Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulpflegen. Für Erwachsene bieten wir Führungen auf Anfrage.

Verkehrshaus der Schweiz

Schweizer Luftfahrtpioniere im Verkehrshaus

Auf spielerische Art lernen die Schülerinnen und Schüler 12 Schweizer Luftfahrtpionierinnen und -pioniere der Vergangenheit und Gegenwart kennen. Der roten Timeline in der Halle Luft- und Raumfahrt entlang ist jeder Persönlichkeit ein kleines weisses Möbel mit einem Schatzkästchen gewidmet. Darin entdeckt man einen persönlichen Gegenstand und erfährt etwas über die Pioniertat der Person. Ihre Kurzbiografie vermittelt die



Poster-Quiz für Schülerinnen und Schüler: Schweizer Luftfahrtpioniere im Verkehrshaus entdecken und einen Schnupperflug gewinnen. Unterrichtsmaterial unter www.verkehrshaus.ch/schulzimmer

wichtigsten Stationen in ihrem Leben. Jeden Monat erwartet den Gewinner oder die Gewinnerin des dazugehörigen Quiz ein Gutschein für einen Schnupperflug «selbst am Steuer» begleitet

von einem Fluglehrer der Flugschule Grenchen. Empfohlen: ab 4. Schuljahr

Verkehrshaus der Schweiz
Lidostrasse 5
6006 Luzern
Telefon direkt 041 375 74 80
Telefon 041 370 44 44
Fax 041 370 61 68
sibylle.maurer@verkehrshaus.ch
www.verkehrshaus.ch
www.filmtheater.ch

Informatik erleben an den «school days»

Ab 18. November präsentiert das Verkehrshaus der Schweiz eine neue Ausstellung «Informatik erleben». Als Hauptzielpublikum sind die Schulen 4.–9. Schuljahr angesprochen. Die Hasler Stiftung unterstützt Lehrerkurse und Schulbesuche.

Im Rahmen des Schuldienstes werden Schulklassen und ihre Lehrpersonen für die Wissenschaft Informatik sensibilisiert. Die Lehrpersonen bereiten sich in einem Vorbereitungsworkshop im VHS vor und erwerben sich die Kompetenz, ihre SchülerInnen im Vorfeld des Besuches durch stufengerechte Unterrichtsmaterialien vorzubereiten, sie durch die Ausstellung zu führen und nach dem Besuch interessierte SchülerInnen für weitergehende Aktivitäten zu motivieren

(E-Learning-Plattform und Wettbewerbe). Als Anreiz für das Gesamtpaket erhalten die Schulklassen freien Eintritt und Erstattung der Fahrkosten.

Am Freitag, 19. November 2010 findet der i-school day im Verkehrshaus statt. 60 Klassen können sich um die Teilnahme bewerben.

Aus der Auseinandersetzung mit dem Thema «Informatik und Mobilität» resultiert ein Klassen-

beitrag in Form eines digitalen Bildes, eines Comics, einer Collage oder eines Videos. Aus den eingesandten Arbeiten werden die besten 60 mit einem «school day» belohnt.

Einsendeschluss ist der 19. September 2010 an: Redaktion SCHULEkonkret, Schülirlirain 40, 3172 Niederwangen, schulekonkret@swch.ch

Weitere Informationen: www.swch.ch/de/schoolday

Museum Sammlung Rosengart, Luzern

Informationen für Lehrpersonen

Pablo Picasso und Paul Klee

Einzigartige Werkgruppen von Picasso und Klee bieten sich für eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Kunstrichtungen auf höchstem Niveau an. Anhand weiterer Originalwerke von 21 Künstlern des Impressionismus und der Klassischen Moderne kann die Entwicklung der Malerei vom späteren 19. bis Mitte des 20. Jahrhunderts vermittelt werden.

Thematisch ausgerichtete, monatlich wechselnde Sonderführungen mit Kuratorin Dr. Martina Kral zu Künstlern, Stilen und Epochen eignen sich zur Vorbereitung und Vertiefung von Unterrichtseinheiten und geben Anregungen für Ihren kreativen Unterricht:

**Sonntag, 4. Juli,
11.30–12.30 Uhr**

Picasso – Maler & Grafiker

**Montag, 5. Juli,
12.15–12.45 Uhr**

Sommerbilder, in: Kunst zu Mittag (30 Min.)

**Sonntag, 15. August,
11.30–12.30 Uhr**

Eros im Bild
(Thema zum Lucerne Festival)

**Sonntag, 22. August,
11.30–12.30 Uhr**

Eros im Bild
(Thema zum Lucerne Festival)

**Montag, 6. September,
12.15–12.45 Uhr**

Erotisches – Exotisches,
in: Kunst zu Mittag



Kunst-Besuche für Kindergarten und Schulklassen

Allgemeine oder spezielle Führungen für alle Altersstufen nach Anmeldung, auch ausserhalb der Öffnungszeiten. Wir begleiten Gruppen und Klassen aus Kindergarten und Schulen zu bestimmten Künstlern oder Stilrichtungen. Mit den Lehrpersonen vereinbaren wir individuelle Führungen und Kunstgespräche.

Kosten für Führung und Eintritt: auf Anfrage.

Museumsbesuch ohne Führung

Die von Lehrpersonen geführten und betreuten Schulklassen können während der Öffnungszeiten das Museum nur mit Voranmeldung besuchen. Kosten: auf Anfrage.

Telefonische Anfrage und Anmeldung

Sammlung Rosengart, Pilatusstrasse 10, 6003 Luzern, Martina Kral, Heidi Suter oder Regula Jurt, Telefon 041 220 16 81 oder 041 220 16 62, Fax 041 220 16 63, info@rosengart.ch

Sammlung Rosengart

Öffnungszeiten:

April–Oktober: täglich, 10–18 Uhr

November–März: täglich,

11–17 Uhr

www.rosengart.ch

Kinder führen Kinder

Kinder zwischen 7 und 11 Jahren erfahren unter Anleitung eines geschulten Kinderteams viele Geschichten rund ums Museum und seine Kunstwerke. Dieses Angebot richtet sich nicht an geschlossene Schulklassen. Die nächsten Termine: 7. Juli und 8. September, jeweils 14–15 Uhr

Kosten für Führung und Eintritt:

CHF 4.– pro Kind

Nur auf Anmeldung: Telefon 041 220 16 81 (M. Kral) oder m.kral@rosengart.ch

Kinder FÜHREN Kinder Ein Projekt für Kinder mit Behinderungen von ca. 7 bis 11 Jahren

Zusammen mit speziell vorbereiteten Kindern werden die Teilnehmenden das Museum mit allen Sinnen erforschen. Dieses Angebot können auch geschlossene Gruppen wahrnehmen. Kosten für Führung und Eintritt:

CHF 4.– pro Kind

Vereinbarung von Terminen: Kontakt Telefon 041 220 16 81 (M. Kral) oder m.kral@rosengart.ch

Kunstmuseum Luzern

Kunstvermittlungsangebote für Lehrpersonen und Schulklassen

Lehrpersonen

Kunstpaket für Teams von Lehrerinnen und Lehrern

Kunst erleben, Kunst erforschen, Lernen über Kunst, Lernen durch Kunst, Experimente zur Kunst. Exemplarische Einblicke in die Möglichkeiten der Kunstvermittlung.

Termine auf Anfrage, Dauer 1,5 Stunden, Kosten CHF 150.–

Schulklassen aktuell

Referenz und Neigung.

Kunst des 21. Jahrhunderts aus der Sammlung

(27. Februar bis 27. Juni)

Zum Jubiläum präsentiert das Kunstmuseum seine Neuerwerbungen der letzten 10 Jahre und verwandelt sich für drei Monate in ein «Museum für Gegenwartskunst». Positionen der aktuellen internationalen Kunst aus Australien, Asien, Israel, Südafrika und Europa treffen auf jene von Künstlerinnen und Künstlern mit Zentralschweizer Wurzeln, die heute zur internationalen Kunstszene zählen.

Vertiefungsthemen: Der Körper in der Kunst; Materialien, Techniken, Medien; «Ich und die Welt»

(Individuum und Gesellschaft) Ein- und mehrteiligen Projekte für Klassen aller Altersstufen: Detaillierte Angebote unter www.kunstmuseumluzern.ch

Ausblick

HODLER; AMIET; GIACOMETTI: Werke aus der Sammlung (10. Juli bis 10. Oktober) Ferdinand Hodler, Cuno Amiet und Giovanni Giacometti: Drei grosse Namen in der Schweizer Kunstgeschichte des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts.

Geführter Rundgang, alle Stufen, Dauer ca. 1 Stunde
Drei Schweizer Künstler und ihre Bilder

Rundgang mit thematischer Vertiefung, ab 2. Klasse, Dauer ca. 1 Stunde
Vertiefungsthemen: Farbe, Porträt

Lebenszeichen.

Altes Wissen in der Zeitgenössischen Kunst (14. August bis 21. November)
Werke aus der Sammlung.

In dieser Ausstellung kann man sich mit geheimnisvollen Zeichen und Symbolen beschäftigen, auf zeitgenössische Interpretationen uralter Göttinnen und Dämonen treffen, in eine kunstvolle Neugestaltung des berühmten Labyrinths von Chartres einsteigen, die seltsamen Früchte eines Lebensbaums bestaunen und zusehen, wie Streetdancer Mandalas verwandeln. Führungen und Workshops mit verschiedenen Vermittlungsschwerpunkten: Ornament, Zeichen, Symbole, Rituale, Mythen

Auskunft und Anmeldung

bei Brigit Kämpfen-Klapproth, Leiterin Kunstvermittlung für Lehrpersonen und Schulen
Telefon 041 226 78 18, brigit.kaempfen@kunstmuseumluzern.ch
Detaillierte Informationen auf: www.kunstmuseumluzern.ch

Bourbaki Panorama Luzern

Ein Sehspektakel aus der Zeit vor dem Kino

Das 112 mal 10 Meter grosse Bourbaki Panorama von Edouard Castres ist Zeuge der Sehlust der Menschen. Das riesige Rundgemälde aus dem Jahr 1881 gehört zu den beeindruckendsten Spektakeln der Mediengeschichte. Es stellt mit seinem Aufruf zu Humanität zugleich ein aussergewöhnliches Thema dar.

Für Schulen: Tipps zum Besuch im Bourbaki Panorama

- Führung 30 Min. (nur mit Anmeldung möglich)
- Besuchsdauer:
 - ohne Führung ca. 30 Min.
 - mit Führung plus Besichtigung der Ausstellung ca. 45–60 Min.

Der Besuch empfiehlt sich für Kinder ab 9 Jahren.

Unter www.bourbakipanorama.ch finden Sie folgende Unterlagen:

Geschichtsillusionen / Illusionsgeschichten. Sie können diese gratis als PDF herunterladen. Die Dokumente geben Antwort

auf Fragen, wie es zum Krieg kam, was während der Internierung geschah und wie sich die Schweiz weiterentwickelt hat.

Für Reservationen und Anfragen kontaktieren Sie bitte: Telefon 041 412 30 30 oder info@bourbakipanorama.ch

Bourbaki Panorama Luzern
Löwenplatz 11
6004 Luzern

Suchspiele für Kinder

Auf spielerische Art bringen wir Kindern das Bourbaki Panorama näher. Sie beobachten, finden

und entdecken durch Suchspiele die Welt des Riesenpanoramas. Die Kinder erhalten Ausschnitte aus dem Bild, auf denen wir Fehler eingebaut haben. Wer sämtliche Fehler findet, kann lustige Überraschungen gewinnen. Täglich ab 10 Uhr
Kinder: CHF 5.–
Schüler, Studenten, Lehrlinge: CHF 7.–
Erwachsene: CHF 8.–
Tickets erhältlich an der Museumskasse
www.bourbakipanorama.ch

unterirdisch überleben

rundgang zivilschutzanlage sonnenberg

www.unterirdisch-ueberleben.ch
info@unterirdisch-ueberleben.ch
 Telefon 044 586 54 43

Wir führen Sie und Ihre Klasse durch den eindrücklichen Zeitzeugen aus dem Kalten Krieg, durch die einst grösste Zivilschutzanlage der Schweiz im Sonnenberg von Luzern: Erbaut wurde dieser Gigant zwischen 1970 und 1976. Im Ernstfall wären auf der Fahrbahn des heutigen Autobahntunnels 20000 Liegebetten und einige hundert Toilettenanlagen aufgestellt worden – ein Drittel der Bevölkerung der Stadt Luzern hätte hier Zuflucht gefunden. Zusätzlich wurde über den beiden Tunnelröhren ein siebenstöckiges Hochhaus in den Berg gebaut, ausgestattet mit einem Kommandoposten, einem Notspital und zwei Operationssälen, einer Küche, einer Waschküche und vielem mehr! Für Schulklassen wird eine spezielle Tour und in Zusammen-

arbeit mit dem DVS für die Volksschulen (Sek I) des Kantons Luzern auch ein ermässiger Preis angeboten:

Inhaltliche Schwerpunkte

- Umsetzung des nationalen Zivilschutzkonzeptes 1971 (jedem Schweizer Bürger einen Schutzplatz)
- Bedrohungswahrnehmung 70er-Jahre: Neutrale Schweiz zwischen Ost und West
- Geist des Kalten Kriegs und globale Atomangst
- Redimensionierung der Anlage seit 2006 und Mentalitätswechsel
- heutige Nutzung, auch durch den unfriedlichen Ordnungsdienst der Luzerner Polizei (Haftzellen für max. 300 Hooligans, Demonstranten usw.)

Ort, Anfahrt

Zivilschutzanlage Sonnenberg, Stadt Luzern, Eingang: Kinderspielplatz Sälihalde

Bus Nr. 10 ab Bahnhof Luzern, Richtung Obergütsch, Haltestelle Berglistrasse
 Der Weg ist von der Bushaltestelle zum Eingang ausgeschildert (2 Minuten)

Dauer der Führung, Öffnungszeiten

2 Stunden, täglich, 8–22 Uhr, nur nach Anmeldung (siehe unten)

Kosten

Schulklassen (Berufsschulen, Kanti, Privatschulen usw.):

CHF 250.–/Führung

Schulklassen der Volksschule Kanton Luzern: CHF 125.–/Führung*

*Das DVS übernimmt für die Volksschulen des Kantons Luzern (7.–9. Schuljahr, Sek I) die Hälfte der Führungskosten, Schuljahre 2009/10 und 2010/11, für je max. 20 Klassen.

Anmeldung:

Reservation einer Führung

Mindestens 14 Tage im Voraus reservieren! Benützen Sie zur Anmeldung Ihrer Klasse das Reservationsformular für Schulen auf unserer Website (www.unterirdisch-ueberleben.ch > Führungen > Schulen > Reservationsformular).

Kontaktperson, Projektleiterin

Andrea Huwlyer-Bachmann, Historikerin und Museumspädagogin,
info@unterirdisch-ueberleben.ch



29. September 2010 in der Aula der Kantonsschule Luzern

LUSTAT Meeting 2010: Bildung im Kanton Luzern

Im zweiten LUSTAT Meeting wird Bildung als eine zentrale Ressource des Menschen und als ständige Herausforderung an alle Akteure und Gestalter des Bildungsgeschehens ins Zentrum gerückt. Zum Thema «Bildung im Kanton Luzern» werden Experten aus Statistik, Lehre, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik statistische Erkenntnisse, Theoretisches und Perspektiven für den Bildungsraum des Kantons Luzern vermitteln. Vor dem Hintergrund wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen sowie dem nationalen und internationalen Kontext schlagen die Referenten Brücken zu den Chancen für Individuen, Gesellschaft und Wirtschaft, die sich aus der konkreten Gestaltung des Bildungsgeschehens eröffnen.

Programm

14 Uhr: **Rahmenbedingungen und Entwicklungen der Luzerner Bildungslandschaft**

Gianantonio Paravicini Bagliani, Direktor Lustat

14.30 Uhr: **Allgemeinbildung und Lenkung von Schülerströmen**

Prof. Dr. Winfried Kronig, Ordinarius für Heil- und Sonderpädagogik, Universität Freiburg

14.55 Uhr: **Berufliche Grundbildung und Anforderungen der Wirtschaft**

Anton Lauber, VR-Delegierter Schurter AG und Präsident Fachhochschulrat HSLU

15.20 Uhr: Pause

15.50 Uhr: **Hochschulbildung und ihre Bedeutung für Gesellschaft und Volkswirtschaft**

Prof. Dr. Jürgen Oelkers, Institut der Erziehungswissenschaft der Universität Zürich

16.15 Uhr: **Bildung Schweiz im internationalen Vergleich**

Prof. Dr. Stefan C. Wolter, Direktor Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung

16.45 Uhr: **Die bildungspolitischen Implikationen**

Dr. Anton Schwingruber, Regierungsrat

17.00 Uhr: Apéro

Dieses Meeting richtet sich an Vertreterinnen und Vertreter aus Bildung, Wirtschaft, Politik, öffentlicher Verwaltung und an weitere Interessierte. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme. Für eine frühzeitige Anmeldung sind wir Ihnen dankbar: www.lustat.ch/meeting

LUSTAT Statistik Luzern
Gianantonio Paravicini Bagliani,
Direktor

Angebot für 100 Schulklassen

Mit dem Umwelt-Kalender reisen ...

Im Schuljahr 2010/11 werden von der Albert Koechlin Stiftung AKS 100 Schulklassen eingeladen, sich mit Umweltthemen auseinanderzusetzen und Ideen für den geplanten Umwelt-Kalender für das Schuljahr 2011/12 zu suchen. Angesprochen werden Klassen der 5. Primar- sowie 1. und 2. Klassen der Sekundarstufe 1.

Die Klassen sammeln Ideen, wie sie aktiv und in ihrem Umfeld (Schule, zu Hause, Freizeit) zur Umwelt Sorge tragen können (Energie sparen, Ressourcen schonen, Nützlingle fördern, Natur schützen, ...). Die Schüler zeichnen oder gestalten zu ihrer Umwelt-Idee ein passendes Bild, schreiben einen Begleittext mit Hintergrundinformationen über das Thema und entwickeln Aufgaben und Rätsel.

Die Ideensuche wird mit REKA-Checks im Wert von CHF 200.– pro Klasse abgegolten. Die Anmeldung für die Teilnahme am Projekt «Mit dem **Umwelt-Kalender** reisen ...» erfolgt mit dem offiziellen Anmeldeformular. Die teilnehmenden Schulklassen werden in der Reihenfolge der Anmeldungen berücksichtigt und erhalten eine schriftliche Zusage. Anmeldeschluss für die Teilnahme ist der 30. Juni 2010.

Bestellung des Anmeldedossiers
 Albert Koechlin Stiftung AKS,
 «Mit dem Umwelt-Kalender reisen ...», Reusssteg 3, 6003 Luzern
www.umwelt-kalender.ch,
 Telefon 041 226 41 20,
mail@aks-stiftung.ch

Weitere Auskünfte
 Philipp Christen, Projektleiter
 Albert Koechlin Stiftung AKS,
 Telefon 041 226 41 20,
philipp.christen@aks-stiftung.ch

SWITCH Junior Web Award 2011

Der SWITCH Junior Web Award bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, eine eigene Website zu kreieren und dabei spielerisch den Umgang mit modernen Kommunikationstechnologien zu üben. Die Websites werden mit Hilfe kostenloser Instrumente und Programme erstellt. Das Thema ist frei wählbar. Für die Teilnahme sind keinerlei Programmierkenntnisse nötig. Bei

allfälligen Problemen steht ein Supportteam von SWITCH zur Seite. Die Lehrkraft meldet ihre Klasse einfach auf www.JuniorWebAward.ch an. Sie erhält online und per Post Unterlagen, Anleitungen, Hilfsmittel und Informationen. Teilnehmen können Schulklassen (Primarstufe, Sekundarstufe I und II) aus der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein.

Für den nächsten Wettbewerb kann man sich ab 15. Juni 2010 einschreiben. Die Projektphase läuft vom 9. August 2010 bis Mitte März 2011. Eingabeschluss Website wird Mitte März 2011 sein. Das öffentliche Voting (Publikumspreis) wird im März/April 2011 stattfinden. Ebenso die Jurierung der eingereichten Projekte. Die feierliche Preisverleihung findet Ende Mai 2011 statt.

Onlinelernspiel zum Umgang mit Geld

«EventManager»

Das Onlinelernspiel EventManager von PostFinance lässt die Jugendlichen in die Rolle eines Eventmanagers schlüpfen. Das Spiel soll den richtigen Umgang mit Geld vermitteln und ergänzt den Unterricht sinnvoll.

Unsere Konsumgesellschaft zeigt uns täglich, wie leicht das Geldausgeben ist. Die Konsequenzen sind fatal – gerade für Jugendliche. Die Schule nimmt sich dem Thema Finanzkompetenz an und beugt so der Jugendverschuldung vor. PostFinance

unterstützt mit dem Lernspiel EventManager diese Bemühungen und stellt eine sinnvolle und kostenlose Ergänzung für den Unterricht zur Verfügung.

PostFinance EventManager – ein Onlinelernspiel zum Umgang mit Geld

Zielgruppe: Sek I und Sek II
Dauer: 4 bis 6 Lektionen
PostDoc-Lehrmittel «Budgetiert – Kapiert» kostenlos erhältlich
Spielen und lernen:
www.postfinance.ch/eventmanager

Basel, Kunstfreilager Dreispitz

Das Wetter, der Mensch und sein Klima

Eine der grössten und erfolgreichsten Ausstellungen zu Wetter, Klima und Mensch kommt in die Schweiz.

Am 21. August 2010 wird in Basel die Ausstellung «2° – Das Wetter, der Mensch und sein Klima» eröffnet. Die Ausstellung 2° zeigt, wie eng wir mit Wetter und Klima verbunden sind, und wirft einen vielschichtigen Blick auf diese zwei faszinierenden Themen. Die Ausstellung richtet sich vor allem auch an Schülerinnen und Schüler. Das Angebot ist vielseitig:

Führungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten rund um Wetter, Klima und Klimawandel. Jeweils

Di bis Fr, zwischen 8 und 17 Uhr.
Dauer: 90 Min.; Kosten: CHF 100.–.
Der Ausstellungsbesuch ohne Führung ist für Schulen gratis.
Anmeldung erforderlich.

Workshops: An der Stadt der Zukunft bauen, am Computer Wettermodelle erzeugen oder mit einfachen Experimenten dem Wetter auf die Spur kommen.

Paket «2°-Schulreise exklusiv»: Besuchen Sie am Morgen die Ausstellung, profitieren Sie am Mittag vom Lunchpaket 2° und

erleben Sie am Nachmittag ein Modul zu Trinkwasser, einen interaktiven Stadtrundgang, einen Besuch im Basler Zoo oder einen Workshop vor Ort.

Einführung für Lehrkräfte in die Ausstellung:
Mittwoch, 1. September, 17 Uhr;
Donnerstag, 2. September, 17 Uhr;
Dienstag, 7. September, 17 Uhr;
Expertenvorträge: siehe Rahmenprogramm

Weitere Informationen:
www.2grad.ch

Ökomobil Luzern

Abfallunterricht – jetzt anmelden!

Die Kehrverbände des Kantons Luzern bieten interessierten Klassen auch im Schuljahr 2010/11 kostenlos Abfallunterricht an. Dieser richtet sich an die 2. und 5. Primarklassen sowie an die 2. Klassen der Sek I.

Ziel des Abfallunterrichts ist es, die Schülerinnen und Schüler für einen bewussten Umgang mit Abfällen und Ressourcen zu sensibilisieren. Die Kinder lernen spielerisch, wie Abfall richtig getrennt und entsorgt wird, wie Recycling-Kreisläufe funktionieren, oder erleben die Zusammenhänge zwischen Konsum und Abfall. Zudem wird das achtlose Wegwerfen von Abfällen (Littering) thematisiert. Die Projektleitung für den Abfallunterricht liegt bei der Stiftung Praktischer

Umweltschutz Schweiz, Pusch. Ökomobil ist für die Umsetzung im Kanton Luzern zuständig und bildet die Kontaktstelle für interessierte Lehrpersonen. Eine Anmeldung für das Schuljahr 2010/11 ist ab sofort bis Mitte September online über www.umweltunterricht.ch/anmelden möglich. Für Lehrpersonen, welche das Thema Abfall vertieft behandeln wollen, hält ökomobil Unterrichtsmaterialien bereit und unterstützt Teams beim Planen von Abfallprojektwochen.

Information, Koordination und Anmeldung:
 ökomobil Luzern, Gabriela Geiser,
 Telefon 041 410 51 52,
gabriela.geiser@abfallunterricht.ch,
www.abfallunterricht.ch



Stella Matutina Bildungshaus, Hertenstein

Hertensteiner Kurse

Bald pensioniert?

Von den Tücken der Übergänge
Leitung: Sr. Hildegard Willi /
P. Werner Hegglin
25.–27. Juni

Polish up your English

Intensivwoche Konversation
Leitung: Eleonore Biber
3.–8. Juli

Musizieren im Jetzt

Mit Klang, Rhythmus und
Bewegung
Leitung: Dorly Frei, Wanda Ragni
16.–19. Juli

Andere Exerzitien

Philosophische Übungen –
Vorschule des Betens
Leitung: P. Werner Hegglin
1.–6. August/12.–17. September

Der Sonnengesang des Poverello von Assisi

Heilende Kraft des Klanges
Leitung: Steffi Schmid
2.–7. August

Unsere Zeit in ihren Gedichten

Werner Lutz
Leitung: P. Werner Hegglin
17. August: Leseabend,
18.30–21.30 Uhr
18. August: Lesenachmittag,
14.15–17.30 Uhr

Philosophieren: Entscheiden und Wollen

Leitung: P. Werner Hegglin
4.–5. September

Unsere Zeit in ihren Gedichten

Klaus Merz
Leitung: P. Werner Hegglin
7. September: Leseabend,
18.30–21.30 Uhr
8. September: Lesenachmittag,
14.15–17.30 Uhr

Hildegard von Bingen

Küchengeheimnisse
Leitung: Erika Lindegger-Frigerio
11.–12. September

Hertensteiner Begegnungen

Hertensteiner Begegnung mit Daniel Hell

Von der Sehnsucht, beseelt zu
leben, und vom Widerstand der
Selbstbilder
27.–28. August

Hertensteiner Begegnung mit Wilhelm Schmid

Warum die Liebe so schwierig ist
10.–11. September

Hertensteiner Insel-Abende

Ohne Anmeldung, Eintritt frei,
Kollekte
Beginn: 18.30 Uhr
Nachessen 17.30 Uhr, auf
Anmeldung

Humor-Mitspiel-Abend für Gross und Klein

Im Anfang war die Freude
Gesundheit! Clown Massimo alias
Dietmar Max Burger, Dr. med.
Sonntag, 27. Juni, 18.30 Uhr

Wirklichkeit und Grenzen der Wissenschaft

Roger Zurbruggen, Dr. phil. nat.
Sonntag, 4. Juli, 18.30 Uhr

Der Gesellschaft geht es so gut, wie es der Familie geht

Ellen Ringier, Dr. iur.
Sonntag, 5. September, 18.30 Uhr

Zum 100. Geburtstag von Jeanne Hersch

Freiheit und Verantwortung
Monika Weber, a. Ständerätin,
a. Stadträtin, Zürich
Sonntag, 12. September, 18.30 Uhr

Auskunft/Anmeldung/weitere Kurse:

Bildungshaus Stella Matutina, Zinnenstrasse 7, 6353 Hertenstein,
Telefon 041 390 11 57

bildung@stellamatutina-bildungshaus.ch

www.stellamatutina-bildungshaus.ch

www.rentenabc.ch

Die Wirtschaft spielerisch abbilden

Das Schweizer Radio DRS hat in der Konsumentensendung «Espresso» einen Beitrag über das «Renten-ABC» gebracht. Erstmals steht gratis ein **Onlinespiel** zur Verfügung, das spielerisch vermittelt, wie das schweizerische Rentensystem funktioniert und aufgebaut ist. Radio DRS zieht ein sehr positives Fazit. Insbesondere,

weil das Spiel gegenüber einem Buch den entscheidenden Vorteil hat, dass man verschiedene Situationen ausprobieren kann und die Auswirkung auf die Rente an konkreten Zahlen sieht.

Das «Renten-ABC» unter www.rentenabc.ch eignet sich gut für den Schulunterricht,

speziell für die Fächer Betriebswirtschaft/Staatskunde für Schüler und Schülerinnen ab Alter 16, dauert ca. 1 Stunde und beinhaltet verschiedene Tipps und Tricks rund um das Rentensystem. Es kann in den Schulunterricht eingebunden oder als visuell lukrative Hausaufgabe erteilt werden.

Inserat



5. Int. Cartoon Festival Langnau

Triennale der komischen Kunst
28. August bis 12. September 2010

Wahnsinn

Die Cartoon-Therapie

Erneut stellen über 80 der besten Cartoonisten aus ganz Europa aus: Bartak (CH), Brito (F), Crihana (Rum.), Gepp (A), Gloor (CH), Glück (D), Gut (CH), Kountouris (G), Kahl (D), Kuczynski (Pol.), Penwill (GB), Rousso (F), Schaad (CH), Sliva (SZ), Sowa (D), Thommassen (NL), Williams (GB), usw.

Mit Zusatzausstellung «Museum Kopfüber» und zwei Sonder-Kabinetten, den grossen Meistern der komischen Kunst gewidmet: dem Wiener Manfred Deix und dem Münchner Rudi Hurzlmeier mit seinen Werken aus «Das Urknall-Komplott».

Besuchen Sie mit Ihrer Schulklasse unser Festival!
Infos: www.cartoonfestival.ch

www.feelok.ch – Gesundheitsförderung für Jugendliche in der Schule

feelok ist eine interaktive Internetplattform mit dem Ziel, die Gesundheit und das Wohlbefinden Jugendlicher zwischen 12 und 18 Jahren zu fördern sowie dem risikoreichen Verhalten bzw. dem Suchtmittelkonsum vorzubeugen. feelok ist eine Intervention, die auf die Schule zugeschnitten ist und einfach mit den SchülerInnen verwendet werden kann.

feelok kann unter der Webadresse www.feelok.ch kostenlos verwendet werden. Das Programm behandelt die Themen Bewegung, Sport, Ernährung, Alkohol, Cannabis, Rauchen, Stress, Selbstvertrauen, Arbeit, Liebe & Sexualität und Suizidalität. feelok bietet jugendgerechte Informationen in Form von kurzen Texten und vielen interaktiven Funktionen an, z.B. Tests, Spielen, Foren und Porträtfilmen.

feelok ist ein Projekt von RADIX in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich. Die Inhalte werden von externen Institutionen verwaltet, die für ihre Kompetenz und Glaubwürdigkeit im eigenen Themenbereich anerkannt sind.

feelok im Schulunterricht einsetzen

Die Jugendlichen können feelok entweder selbständig besuchen oder sie lernen das Programm im Unterricht kennen. feelok ist nämlich für den Einsatz in der Schule besonders geeignet. Ein Handbuch für Lehrpersonen, zahlreiche Arbeitsblätter unterstützen die Lehrpersonen, wenn sie feelok mit ihren SchülerInnen verwenden. Alle Unterlagen können kostenlos im Word- und PDF-Format auf www.feelok.ch herunter geladen werden.

Informationsmaterial bestellen

Besuchen Sie feelok und probieren Sie die interaktiven Funktionen aus! Abonnieren Sie den Rundbrief von feelok oder bestellen Sie kostenlos unsere Broschüre für Lehrpersonen oder Pocketflyer für die Jugendlichen.

Workshop für Lehrpersonen

Sind Sie an einem zweistündigen Workshop für Lehrpersonen interessiert, in dem Sie lernen, wie das Programm mit der Klasse verwendet werden kann? Dann nehmen Sie Kontakt mit uns auf (Durchführung kostenlos). feelok wird unterstützt vom Alkoholzehntel des Kantons Luzern.

feelok Broschüren für Erwachsene und Pocketflyer für Jugendliche

bestellen via E-Mail:

info@feelok.ch

feelok Rundbrief

abonnieren unter www.feelok.ch

feelok Workshop für Lehr- und Fachpersonen

Kontakt: Franziska Ulrich,
ulrich@radix.ch

RADIX, feelok, Stampfenbachstrasse 161, 8006 Zürich,
Telefon 044 360 41 06

Philosophische Akademie Luzern

Zweijähriger Kurs zu zentralen Fragen der Philosophie

Die Philosophische Akademie Luzern ist eine seit 1949 bestehende Bildungseinrichtung, die sich zum Ziel setzt, Philosophie einem breiteren, interessierten Publikum zugänglich zu machen. Die einzelnen Kursmodule thematisieren zentrale Fragen der Philosophie. An der Philosophischen Akademie Luzern unterrichten fachlich und didaktisch ausgewiesene Dozentinnen und Dozenten. Alle unsere Dozierenden haben eine universitäre

Ausbildung und Unterrichtserfahrung. Angeboten wird ein zweijähriger Lehrgang Philosophie mit drei Trimestern jährlich mit folgenden 6 Modulen; Metaphysik und Erkenntnistheorie; Philosophy of Mind; Ethik; Politische Philosophie und Sozialphilosophie; Anthropologie und Existentialismus; Wissenschaftstheorie und Logik. Jedes Modul umfasst 10 Kursabende, jeweils Dienstag, 19 bis 21 Uhr. Kursort ist Luzern. Die

Kurskosten betragen CHF 300.– pro Modul. Nach vollständiger Absolvierung des Lehrganges verleiht die Philosophische Akademie Luzern ein Zertifikat. Für das erste Trimester, das von Oktober bis Dezember 2010 dauert, ist der Anmeldeschluss auf den 15. August festgesetzt worden.

Anmeldung und weitere Informationen: www.philosophische-akademie.ch

2011 – Freilichttheater auf Tribtschen bei Luzern

Romeo und Julia für Schulklassen

Der Verein Luzerner Freilichtspiele wird vom 15. Juni bis 20. Juli 2011 eine schweizerdeutsche Fassung von William Shakespeares Romeo und Julia zur Aufführung bringen. Für die Mundartfassung ist wie schon in den Jahren 2007 (Luzerner Sommernachtstraum) und 2009 (Doktor Faustus) Gisela Widmer zuständig. Regie führt Livio Andreina.

Die Verantwortlichen der Freilichtspiele haben für Schulklassen ab der 7. Klasse ein attraktives Angebot zusammengestellt: Einführung durch Vertreter der Freilichtspiele, Verpflegung vor Ort, Eintritt ins Theater und Lunchbag zum Unkostenbeitrag von CHF 15.– pro SchülerIn. Dank Beiträgen des Kantons Luzern und Partnern aus der Wirtschaft soll damit vielen Schulklassen ermöglicht werden, «Romeo und

Julia» im Sommer 2011 als Freilichttheater zu erleben. Idealerweise thematisieren die Lehrpersonen das Werk oder den Autor während des Schuljahres 2010/11 und besuchen zum Abschluss eine der Aufführungen im Sommer 2011.

Weitere Informationen und Bedingungen auf www.freilichtspiele-luzern.ch oder unter Telefon 041 311 15 25.

Verschiedene Schulformen im Vergleich (2010)

Ganztägige Bildung und Betreuung im Primarschulalter

Die vorliegende Studie EduCare liefert erstmals Ergebnisse zur Gestaltung der pädagogischen Qualität für Kinder in den verschiedenen Schulformen Tagesschule, Schule mit Blockzeitenunterricht und Schule mit traditionellem Unterricht sowie zu allfälligen Unterschieden. Ausserdem werden pädagogische Qualitätsmerkmale der Familie beschrieben sowie Unterschiede zwischen den Familien der Kinder, welche die verschiedenen Schulformen besuchen, analysiert. Die



Ergebnisse zeigen, dass der Vergleich Tagesschulkinder mit intensiver Nutzung bezüglich des Entwicklungsstandes in der Schulleistung in Sprache, der sozio-emotionalen Entwicklung als auch der Entwicklung der Alltagsfertigkeiten im Vergleich zu Kindern, die den traditionellen oder den Block-

zeitenunterricht besuchen, zugunsten der Tagesschulkinder ausfällt.

Marianne Schüpbach ist Oberassistentin und Projektleiterin an der Universität Bern, Institut für Erziehungswissenschaft, Abt. Pädagogische Psychologie

Ganztägige Bildung und Betreuung im Primarschulalter: Erhältlich im Buchhandel oder VS Verlag, Wiesbaden, ISBN 978-3-531-17262-0 EUR 49.95

AZB
6000 Luzern 2

Retouren:
Bildungs- und Kulturdepartement,
Bahnhofstrasse 18, 6002 Luzern